

SCHULE

„Nach der Reformation entstanden hier und da auf dem Lande die so genannten Küsterschulen; aber diese befanden sich in einem äußerst mangelhaften Zustande. Der König und Kurfürst Georg II. erneuerte auf Veranlassung des Konsistoriums die alte kahlenbergische Schulordnung von 1681 und ergänzte sie durch neue Bestimmungen. Die Schulpflicht sollte vom 6. - 14. Jahr dauern.

Den Häuslingen und Ortsarmen wurde die Zahlung des Schulgeldes erleichtert, bzw. erlassen. Auch im Sommer sollte täglich Schule gehalten werden, nur zwischen Johannis und Michaelis durfte sich der Unterricht auf 2 oder 3 Tage in der Woche beschränken; meistens fiel er trotzdem ganz aus. Rechnen und Schreiben zählten noch nicht zu den gewöhnlichen Unterrichtsfächern.

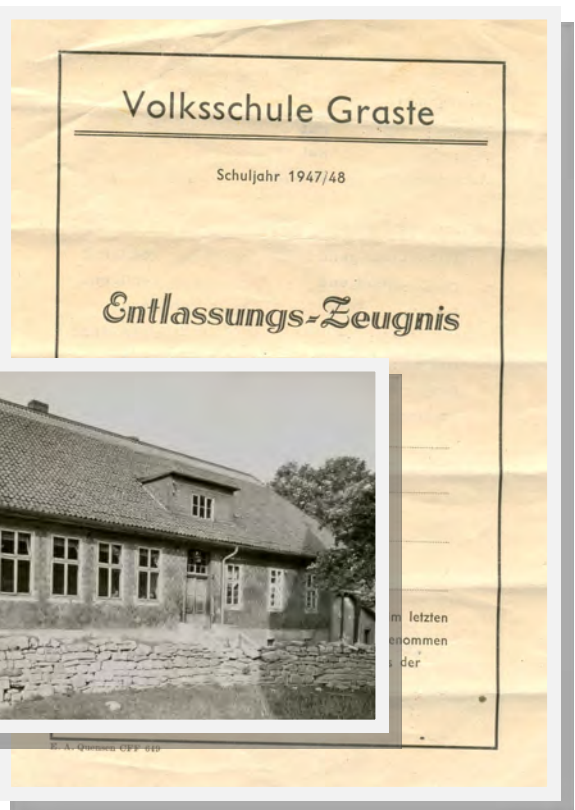
Der Lehrer war Handwerker; die ältesten Dorfbewohner wissen es noch zu erzählen, wie mangelhaft und geradezu lächerlich die Unterrichtsweise der alten „Küster“ gewesen ist. Wo es an einem geeigneten Schulhause fehlte, unterrichtete der Lehrer abwechselnd auf den verschiedenen Höfen des Dorfes. Das war die Reiheschule. Später unterstützte die Regierung jeden vom Konsistorium angeordneten Schulbau mit 50 Thalern, wenn die Gemeinde sich verpflichtete, dabei Hand- und Spanndienste zu leisten, das Schulhaus in Bau und Besserung zu erhalten und etwas Gartenland der Schule beizulegen.

Dennoch herrschten jämmerliche Verhältnisse und es wollte nicht vorwärts gehen. Der größte Mangel lag noch immer darin, dass für das Volksschulamt vorgebildete Lehrer fehlten, dass wegen der jämmerlichen Besoldung immer noch Handwerker oder bestenfalls ausgediente Soldaten bzw. Unteroffiziere das Amt versahen.“

So wörtlich die Situationsbeschreibung des Chronisten Hauenschild zu den Schulen und Lehrkräften. der damaligen Zeit.

Die - alte - Graster Schule

Eine Schule soll Graste schon im 17. Jahrhundert gehabt haben; denn es werden aus jener Zeit „Schulmeister“ genannt. Auch ein Schulhaus muss existiert haben, denn im Diensteinkommen des Schulmeisters 1674 wird ein „Hausgarten“ erwähnt. Gewiss ist, dass das 1750 erbaute Schulhaus im Jahre 1846 durch einen Neubau ersetzt wurde. Die enge Verbindung von Schule und Kirche wurde durch die Lasten, die von Kirche und Gemeindeverwaltung gemeinsam zu tragen waren, deutlich. Den Schulneubau zahlte zu 75 0/0 die Kirchengemeinde, während die Schulgemeinde Graste und Netze sich den Rest zu 2/3 bzw. 1/3 teilten. Graste bildete jeher mit Netze einen Schulverband. Die Kinderzahlen der Graster Schule betrugen übrigens 1877 73 Schüler, 1887 - 101 Schüler und 1907 71 Schüler. Wegen der hohen Schülerzahlen war bis 1903 in Graste sogenannte „Halbtagschule“, d. h. Grundschule und Oberstufe wurden getrennt unterrichtet. Danach wurde wieder einklassig unterrichtet, wie sich die alten Graster Bürger wohl noch erinnern werden.



Schulgebäude ab 1846

Die Gemeinde hat ein im westlichen Teile des Dorfes, in unmittelbarer Nähe der Kirche gelegenes Schulgebäude – *hier soll eine zweistöckige ältere Schule gestanden haben* - welches die Lehrerwohnung und ein Klassenzimmer enthält. Es ist ein einstöckiger Fachwerkbau aus Eichenholz, im Jahre 1846 erbaut. Mit der Längsfront, welche incl. Scheunenbreite ? m misst, nach Osten bzw. Westen stehend, ist es in seiner exponierten Lage den Ost- und Westwinden stark ausgesetzt. Die schmale Giebelseite nach Süden gerichtet, kann es von der Sonne, die auch von Kirche und Turm noch abgehalten wird, nicht durchleuchtet und durchwärmt werden.

Das ganze Gebäude ist z. Zt. äußerst mangelhaft und mit der Absicht, überall zu sparen, gebaut. Die ganze Einrichtung des Hauses ist unpraktisch. Die Wände sind aus Lehm, z. Teil aus schlechten Backsteinen hergestellt und so dünn, wie es nur möglich war, gemacht. die sämtl. par terre befindlichen Fußböden hat man direkt auf den schieren Mutterboden aufgelegt. Aus dem allen erklärt sich die im ganzen Hause herrschende, jedem Fremden beim Betreten des Hauses sofort auffallende Kühle und Feuchtigkeit. Durch Maßnahmen verschiedener Art ist an dem Hause herumgedoktert.

Im Jahre 1896 erhielt das große, lange Dach endlich die unentbehrlichen Rennen. Der das Haus umgebende Urwald von Birn- und Apfelbäumen wurde von dem Lehrer Hauenschild mit großen Opfern stark gelichtet bezw. im Jahre 1897 ganz beseitigt. Im Jahre 1899 wurde zur Ableitung des Regen- und Spülwassers ein Kanal durch den Garten nach dem Wege auf Elzens Seite angelegt. Am 23. April 1907 besichtigten die Herren Regierungsrat Korb und Baurat Herzog im Auftrage der Königlichen Regierung das hies. Schulgebäude. Nach Feststellung mancherlei Mängel an der Lehrerwohnung wurde mit dem Kirchen- und Schulvorstande beschlossen, die beiden nach Westen gelegenen Wohnstuben des Lehrers und die Kammer daneben durch folgende Maßnahmen trocken zu legen: der Boden ist bis zu einer Tiefe von 40 cm auszuschachten, der entstehende Raum mit Steinen aufzufüllen, mit einer 10 cm starken Betonschicht abzudecken, neue Fußböden nach zuvor angelegter Luftventilation zu legen. Der nach der Tenne offene Bodenraum über der Scheune ist mit Latten zu verschlagen, etc.

Die Arbeiten wurden im Nachsommer 1907 ausgeführt! Im Winter 1906/07 wurde zur Beseitigung des im Hause herrschenden gesundheitsschädlichen Zugwindes ein Windfang auf dem Hausflur angelegt, dadurch ist es im Flur bedeutend wärmer geworden. Ein großer Übelstand ist noch, daß die Scheune mit der Diele durch eine große, oft frequentierte Tür verbunden ist; u. daß man aus der Küche durch die große Hintertür sogleich auf den Hinterhof (ohne Vorrhalle) gelangt; die Küche ist infolgedessen sehr kalt und zugig.

Klassenzimmer der alten Schule

Das Schulzimmer füllt den südöstlichen Teil des (*alten*) Schulhauses aus. Mit der Langseite (8,80 m) ist es nach Osten bzw. Westen und mit der schmalen Giebelseite nach Süden gerichtet; es ist 8,80 m lang und 6,45 breit. Durch eine schräge Ofenwand ist die regelmäßige Rechtecksgestalt etwas verändert. Das Licht fällt jetzt durch 4 Fenster in der Ostwand; früher erhielten die Kinder das Licht durch 3 Fenster in der Ostwand in den Rücken und durch 2 Fenster in der Südwand von links. Die Schultür ist in der Nordwand; sie schlägt unvorschriftsmäßig nach innen auf. Der Fußboden, welcher etwas defekt war, ist ausgeteppert und seit dem Jahre 1908 mit Ölfarbenanstrich versehen.

Infolge der Schulbesichtigung durch den Herrn Geh. Regierungsrat Dr. Sachse und der Besichtigung durch den Kreisarzt Dr. Lemmer aus Alfeld (7. Sept. 04) mußte der Schulvorstand die alten Schulbänke so schnell wie möglich beseitigen und neue anschaffen; diese wurden nach dem System Kempf + Freitag, Winsen a. Luhe angefertigt. Zu dem Zwecke wurde eine Modellbank von 2,60 Länge von der Firma Kempf + Freitag in Winsen a. Luhe, zum Preise von 25,50 M bezogen.

Am 23. April 1907 waren im Auftrage der Königlichen Regierung zu Hildesheim die Herren Regierungsrat Korb und Baurat Herzog hier anwesend, um das Klassenzimmer in Bezug auf nötig gewordene bauliche Veränderungen zu besichtigen. Es wurde bestimmt, in der Südwand die Fenster zuzumauern, die Ostwand aber so umzubauen, daß 4 Fenster von je 1,25 m Breite und 2,10 m Höhe angelegt werden. Im Jahre 1926 wurde das Schulzimmer renoviert. Eine nochmalige Erneuerung fand 1941 statt. Durch Beschluss des Schulvorstandes ist das Klassenzimmer endlich renoviert worden. Ein moderner Kachelofen zum Preise von 425 RM ist durch den Ofensetzmeister Nehrich in Alfeld geliefert worden. Die Dielen sind neu gelegt worden durch Tischlermeister Bütehorn während die Malerarbeiten von Malermeister Selnow aus Lamspringe ausgeführt wurden. Die Schultafeln verschwanden und machten einer modernen Randwandtafel Platz. Angeschafft wurde ein neuer Schultisch, sowie ein großer Klassenschrank mit Schiebetüren, hergestellt vom Tischler Bütehorn. Neue Gardinen stiftete die Frauenhilfe. Vor der Schiedsstelle des Oberlandesgerichts Celle (Vorsitz Senatspräsident Dr. Wöhrmann, Beisitzer Reg.-Direktor Hoffheinz – Hildesheim und Oberlandeskirchenrat Lampe – Hannover) fand 1957 in Anwesenheit der Gemeinderäte, Kirchenvorsteher, des Oberkreisdirektor u. Kr.Ob.Insp. Wollert, Pfarrer und Lehrerschaft die Auseinandersetzung zwischen Kirchengemeinde und Schulverband betr. das Klassenzimmer in der alten Schule statt. Mit Einverständnis beider Parteien wurde beschlossen und vertraglich festgelegt, dass die Kirchengemeinde Graste das o. a. Klassenzimmer dem Schulverband zum Preise von 3500,- DM (zahlbar bei Baubeginn des 2. Klassenzimmers) abkauft.

Schulneubau

Am 23. 2.1950 fand bereits eine Besprechung über den Bau eines 2. Klassenzimmers (*neue Schule*) statt. Dazu erschienen Vertreter der Regierung in Hildesheim, sowie Herr Warnecke aus Alfeld. Die Gemeinde Graste war vertreten durch den Bürgermeister Lange, den Gemeinderat Look und den Lehrer Rex. Dabei wurde der mögl. Bau- und Spielplatz besichtigt und seitens der Regierungsvertreter als geeignet für einen Schulneubau bezeichnet.

Am 1. März 1950 berieten die Gemeinderäte von Netze u. Graste, sowie der Schulvorstand in der Gastwirtschaft von Bleckmann über den Neubau eines 2. Klassenzimmers. Der Bau wurde einstimmig beschlossen. Eine 5-gliedrige Kommission, bestehend aus den Herren Sandvoß, Böltau, Schnelle u. Lange sowie dem Lehrer Rex wurde beauftragt, einen geeigneten Bauplatz festzustellen.

Am 7. März 1950 wurden die 1. Verhandlungen des Bauausschusses mit Herrn Arno Witte aufgenommen. Witte ist bereit, 2 Morgen Land hinter Pflug's Haus abzugeben. Die Forderung von 3000 DM pro Morgen wurde als zu hoch abgelehnt. Weitere Verhandlungen sind erforderlich. Am 8. März 1950 fand in gleicher Angelegenheit eine Sitzung beider Gemeinderäte statt. Es wurde beschlossen: Es werden 2,5 morgen hinter Pflug gekauft. Der Schulverband übernimmt das eigentliche Schulbaugrundstück. Der von der Gemeinde Graste angekaufte Bauplatz in Größe von 2,5 Morgen wurde heute am 5.6.50 amtlich vermessen.

Zu dem Bauvorschlag der Regierung nahmen die Gemeinderäte und der Schulvorstand in einer gemeinsamen Sitzung im August 1950 positiv Stellung. Die Finanzierung bereitet noch nach wie vor große Sorgen.

Nach langwierigen Verhandlungen ist es gelungen, den endgültigen Finanzierungsplan für den Schulneubau fertig zu stellen. Derselbe sieht wie folgt aus:

Baudrittel	14 000,- DM
Kreisbeihilfe	6 000,-
Staatsbeihilfe	3 000,-
Darlehen	10 000,-
Totomittel	2 000,-
Haushaltsmittel	2 200,-
Hand- u. Spanndienste	100,-
Zuschüsse v. Graste u. Netze	2 700,-
Schulbauunterstützung	3 000,-
Summe	43 000,- DM

Mit den Bauarbeiten ist 1951 begonnen worden. Die Maurerarbeiten sind dem Maurermeister Leinemann in Irmenseul übertragen. Die Oberbauleitung hat Baurat Dr. Grommelt in Hildesheim. Die Zimmerarbeiten hat Schelper in Lam-springe übernommen.

Am 30. April 1952 fand die Einweihung der neuen Schule statt. Dazu waren erschienen:

Herr Schulrat Wiedefeldt, Herr Kreisbaumeister Warnecke u. Herr Wollert von der Kreisverwaltung. Als Vertreter der Gemeinde Netze erschienen Herr Markgräfe und Herr Böltau; die Gemeinde Graste war vertreten durch den Bürgermeister Lange und den Gemeindedirektor Müller. Zuerst fand ein Festakt vor dem alten Schulhaus statt. Dann folgte ein Festakt vor der neuen Schule mit anschließender Besichtigung. Die Feier schloss mit einem Essen in der alten Schule, an dem zwölf Personen teilnahmen. *Die Schule zählte 90 Schülerinnen und Schüler.*



Abschied von der alten Schule. Rechts Lehrer Rex, 6.v.R. Bürgermeister Lange.



Festakt mit Lehrer Paul Rex zur Schuleinweihung



Unsere neue Schule im Jahr 1952. Ein großer Tag für Graste.



Schulpause im Schnee

Unterstufe 1951



1. Reihe v.l. Hans-Joachim Groen, Gisela Elze, Karin Bauer, ?, Achim Bruns,
Ernst Voglau, Hermann Sandvoß, Christa Lange
2. Reihe Margrit Schnelle, ,? , ? Frank Haß, Werner Bartels
3. Reihe Rudi Schatz, ? , Brux , Margot Knaak, Siefgried Brux ?,
Walfried Hitz

Einschulung 1955



1. Reihe v.l. Karla Elze, Wilfried Müller, Gisela Kuhnt, Dieter Hubert,
Marianne Schumann
2. Reihe v.l. Rosemarie Brux, Gerhard Markgräfe, Erika Proy, Lehrer Paul Rex

2. Klassenzimmer in der neuen Schule und Lehrerdienstwohnung

Am 11. März 1957 besuchte eine Schulbaukommission unter Leitung von Regierungsdirektor Hoffheinz – Hildesheim die Schule und besprach mit Gemeindevertretern den Bau der Lehrerdienstwohnung und des 2. Klassenzimmers am Neubau. Wahrscheinlich wird noch in diesem Jahr mit dem Bau begonnen werden!

Anfang September 1957 begann die Baufirma A. Römermann, Lamspringe, mit den Bauarbeiten. Anhaltende Regenfälle verzögerten anfangs die Arbeiten. Dann aber schossen die **beiden Gebäude** aus der Erde! Es zeigte sich, daß eine mit allen Hilfsmitteln der modernen Technik ausgestattete Baufirma auch alle auftretenden Schwierigkeiten zu meistern vermag: Als die Materiallastzüge auf den grundlosen „Schulhof“ versackten, legte die Fa. Römermann binnen Kürze eine Schotterstraße an, auf der die Auffahrt nunmehr reibungslos erfolgen konnte. Bald waren die Mauern hochgezogen, und die Zimmerleute der Firma Hoffmeister, Lamspringe, setzten den Dachstuhl auf die Gebäude.

Die Schularbeit stand in diesen Wochen natürlich unter dem Motto „Ein Haus wird gebaut“, und oft standen wir in allen Phasen des Baus bei den diversen Handwerkern und schauten deren Arbeit zu.

Am 26. 10. 1957 wurde dann im Beisein des Herrn Landrat Hinsche – Alfeld und weiterer Vertreter der Kreisverwaltung Alfeld/L., sowie der Schulverbandsversammlung das Richtfest in der Gastwirtschaft Meyer gefeiert. Es gab ein traditionelles Essen: Braunkohl mit Brägenwurst; auch zum Trinken gab es mehr als genug, so daß alle Anwesenden völlig befriedigt wurden.

Der Schulbau wurde im April 1958 wieder aufgenommen. Jetzt geht es schnell voran. Nur der Tischler (Becker – Lamspringe) verursacht laufende Verzögerungen, da er nie termingerecht arbeitet. Die beiden Bürgermeister von Gaste und Netze sind täglich auf dem Bau und können so nach dem Rechten sehen.

Eine entsprechende Feierstunde zur Schuleinweihung (2. Klassenzimmer) wurde vorbereitet. Da der Schulleiter zur Kur weilte, wurde die Feier auf den 26. September 1958 festgesetzt. In Anwesenheit des Herrn Schulrats, des OKD, des stellv. Landrats Schneider und anderer Gäste fand die feierliche Einweihung des Schulneubaus statt. Der Rasen war schon grün, so daß die Anlagen einen sehr guten Eindruck machten. Ein Essen in der Gastwirtschaft Bleckmann beendete die Feier. Am nächsten Tage zog Lehrer Melzner in die Schulleiterwohnung des Lehrerwohnhauses ein. Die 2. Lehrerwohnung bleibt auf Verbandsbeschluss und Anraten des Kreises hin leer stehen, bis Koll. Rex in den Ruhestand eintritt.



Das 2. Klassenzimmer konnte am 26.9.1958 eingeweiht werden.

Die Einweihung wurde in der Gastwirtschaft Bleckmann gefeiert.



Auch das Haus mit 2 Lehrerdienstwohnungen wurde fertiggestellt.

Aborte

An Aborten sind eine Parzelle für die Knaben und 2 für die Mädchen vorhanden. Ferner ist ein Pissoir für die Knaben da. Ursprünglich ist nur eine einzige Zelle für die ganze Schule vorhanden gewesen. Etwa ums Jahr 1892 wurden die beiden, jetzt den Mädchen gehörenden Parzellen, gebaut; vor diesen lagen die Dungstätte und Jauchegrube des Lehrers, so daß die Abortzellen zeitweise absolut nicht zu erreichen waren. Infolge der Schulbesichtigung durch Herrn Geh. Regierungsrat Dr. Sachse aus Hildesheim am 14. April 1904 wurde auf Grund einer Verfügung der Kögl. Regierung endlich Remedur geschaffen. Die Dungstätte wurde verlegt und ein guter Zugangsweg zu den Abortanlagen geschaffen.



Abort

Infolge der Schulbesichtigung durch Herrn Regierungsrat Korb und Herrn Baurat Herzig mußten die vorderen beiden Aborte durch eine Holzwand von dem dahinter liegenden Pissoir abgetrennt werden.

Durch die erhöhte Schülerzahl reichen die Aborte nicht mehr aus. Deshalb wurde in einer Schulvorstandssitzung vom 28.4.48 ein völliger Neubau der Abortanlagen beschlossen. Durch fortgesetztes Drängen des Schulleiters ist endlich 1948 der Neubau des Abortes (am alten Schulgebäude) in Gang gekommen. In einer gemeinschaftlichen Sitzung der Gemeinderäte von Netze und Graste wurden die Mittel, soweit sie nicht im Schuletat vorgesehen sind, bewilligt. Zahlreiche freiwillige Helfer stellten sich zu Ausschacht- u. sonstigen Arbeiten zur Verfügung. Die Arbeit begann am 16. Mai 1948. Die Leitung des Baues hat Firma. Sauer, Lamspringe.

Turnplatz

Ein Spielplatz ist 1904 nicht vorhanden. Die Kinder spielen auf der Straße! oder mit Erlaubnis im Hofe des Lehrers, falls dort Platz genug vorhanden ist! Als Turnplatz gilt der Hof des Lehrers, welchen Lehrer Hauenschild freiwillig, aber bedingungsweise der Schule zur Verfügung gestellt hat, und zwar lediglich der Not gehorchend, weil kein passender Platz im Dorfe und in der Nähe desselben zu beschaffen war. Auf dem Hofe ist ein Reck angebracht. Der Barren steht während der Winterzeit und bei schlechtem Wetter im Backhaus oder auf der Scheune; dort werden auch die Sprunggeräte aufbewahrt.

Wegen des fehlenden Spielplatzes kam 1913 Bewegung in die Sache. Nachdem bekannt geworden, dass der Kreis-Ausschuss beschlossen habe, das dem Kreise Alfeld gehörige, am Südennde des Dorfes an der Bahn gelegene Grundstück (gegenüber Siebke) in Größe von etwa 3½ Morgen zu verkaufen, machte Lehrer Hauenschild den Landrat darauf aufmerksam dass jetzt eine günstige Gelegenheit sich darbiete, einen genügend großen Turn- und Spielplatz für die Schule und die politische Gemeinde anzulegen.

Gleichzeitig wandten sich mehrere Ortseingesessenen an den Kreis-Ausschuss mit der Bitte um Abgabe eines Bauplatzes zum Neubau einer eines Wohnhauses. Da wegen der günstigen Lage des fraglichen Platzes die Zahl der Bau- und sonstigen Interessenten wuchs, (ein hiesiger Landwirt wollte den schönen Platz zu einem Rinderstall für Weidevieh machen) wurde durch den Herrn Landrat auf den 14. April 1913 eine Gemeindeversammlung zum Zwecke des Ankaufs und der Anlage eines Turn- und Spielplatzes an besagter Stelle anberaumt, nachdem sich auch der Kreisausschuss mit der Sache vorher beschäftigt hatte Die Gemeinde hatte vor Ankunft des Landrats eine Vorversammlung mit dem Motiv und dem einstimmigen Beschlusse: „Wir wollen und kaufen keinen Spielplatz“ abgehalten!

Nachdem der Landrat erschienen war, wurden durch den Herrn Landrat und Lehrer Hauenschild der Zweck und die Nützlichkeit eines Turnplatzes überhaupt und die Zweckmäßigkeit der Anlage gerade an dieser Stelle beleuchtet. Der Ackermann Bethel als früherer Eigentümer des Landes, das beim Bahnbau zum Lagerplatz für überschüssige Erdmassen demselben abgekauft war und der sich das Vorkaufsrecht s. Zt. ausbedungen hatte, wollte den Spielplatz unter keinen Umständen auf dem sogen. Lagerplatze angelegt wissen, er hielt die Schulwiese im „Stegbache“ als dafür am geeignetsten. Man wollte den Lehrer „am Berge“ mit Wiesenland entschädigen! Nach Besichtigung beider Plätze durch die Gemeindeversammlung und nach langwieriger Verhandlung,

in der der Landrat das Gemeinde versprach, zur Verzinsung und Tilgung des erforderlichen Anlagekapitals einen besonderen Ergänzungszuschuss in Höhe von 250 M zu erwirken und der Schulgemeinde Graste - Netze zu verschaffen, wurde, ungeachtet des in der vor Versammlung einstimmig gefassten Beschlusses von der Gemeinde, nachfolgender Beschluss angenommen:

Von dem dem Kreise gehörigen, an der Bahn gelegenen Grundstück kauft die Gemeinde eine Fläche von 1½ Morgen zum Preise von 15 M für die Quadratrute. Zur Deckung des Kaufpreises soll eine Summe von 2700 M angeliehen und mit 6 % jährlich verzinst und getilgt werden.

Die anzukaufende Fläche soll zum Turn- und Spielplatz eingerichtet und als solcher dauernd erhalten werden! Die Gemeinde knüpft diese Beschlüsse an die Voraussetzung, dass dem Gesamtschulverbande Graste - Netze vom Jahre 1913 ab ein besonderer Ergänzungszuschuss von jährlich 250 M auf so lange zugesichert wird, bis das Kapital von 2700 M vollständig getilgt sei!

Nach weiteren Verhandlungen des Kreis-Ausschusses mit dem Ackermann Bethel wegen Verzichts auf das Vorkaufsrecht wird endlich, nachdem inzwischen dessen Wahl zum Gemeindevorsteher am 6. August 1913 erfolgt ist, der Ankauf perfekt; Bethel erhält eine Entschädigung von 2M für die Quadratrute, welche von der Gemeinde zu zahlen ist. Im Frühjahr 1914 wird der Rand des Spielplatzes mit einer Tannenpflanzung versehen Mit Beginn des Schuljahres 1914/15 wird der neue Turn- und Spielplatz, dessen Ankauf und Anlage viel böses Blut in der Gemeinde gemacht hat, endlich der Schule zur Benutzung übergeben.

Seit 1895 wurde, da die Gemeinde damals die Anlage eines Turnplatzes immerfort abgelehnt, auf dem Hofe des Lehrers geturnt, wenns da nicht ging, auf der Straße! Das war ein ganz unglücklicher und unwürdiger Zustand! Am meisten freute sich der derzeitige Lehrer über diese tatsächliche „Errungenschaft“, trotz der Feindschaften, welche er sich durch sein Eintreten für die Schule eingebrockt hat!



Lehrer-Dienstwohnung

Die Lehrerwohnung enthält Raum für eine Familie. Sie ist groß genug, doch aber unpraktisch eingerichtet. Die Zimmer liegen zum größten Teile nach Westen und entbehren daher des Sonnenlichtes; nach Osten liegen 2 Zimmer, eine Kammer und die Speisekammer; im Westen befinden sich 2 Stuben und eine Kammer, sowie die Küche; nach Südost liegt eine Kammer. Kein Zimmer ist im Winter frostfrei! Ganz besonders kalt ist die Küche im Winter. Unter dem Dache ist noch eine große Kammer nach Süden zu angelegt; die davor befindliche sogen. dunkle Kammer ist als Rauchkammer zu betrachten. Die beiden schrägen Kammern (Böden) sind als wertlos zu bezeichnen. Der unter den beiden nach Osten liegenden Zimmer sich befindliche Keller ist gut, da er groß genug und frostfreifrei ist. Die parterre liegenden Räume haben sämtlich die Höhe des Schulzimmers, sind also 3,60 m hoch.

Durch eine große Tür gelangt man von der Hausdiele auf die Scheune, die genügend Gelaß für den Wirtschaftsbedarf des Lehrers bietet. Mit der Scheune ist das Stallgebäude verbunden, das reichlich Raum für die Viehhaltung enthält und nach mancherlei Verbesserungen endlich in Stand gesetzt ist, Vieh beherbergen zu können. Der Kardinalfehler am Stallgebäude ist, daß es von der Sonne nicht erreicht werden kann und infolge der hohen, dünnen Wände, besonders im Winter, zu kalt ist. Die Dungstätte liegt bequem und geschützt.

Der wegen Platzmangel erfolgte Schulneubau wurde am 30.4.1952 bezogen. Lehrer Melzner zieht 1953 nebst Frau in die 2 kleinen Nebenräume der neuen Schule (Lehrer- und Lehrmittelzimmer) ein, um so wenigstens eine Behelfswohnung zu besitzen. Eine Wasserleitung befindet sich zu dieser Zeit noch nicht in der neuen Schule!

Am 5.8.53 zogen die beiden Praktikanten mit Sack und Pack in das Lehrerhaus ein. Der Mentor, Herr Rex, damaliger Schulleiter, stellte den Alfeldern freundlicherweise ein Zimmer in seinem Hause zur Verfügung, und seine Gattin sorgte rührend für das leibliche Wohl der beiden. *Auf Grund der beengten räumlichen Wohnverhältnisse (4 Parteien) im alten Schulgebäude wurde der Schulvorstand aktiv.*

Die letzte Amtshandlung des Lehrers Rex als Vorsitzender des Schulverbandsvorstandes bestand in dem Antrag, dem Bau einer Lehrerdienstwohnung für den Lehrer Melzner zuzustimmen und die vorbereitenden Maßnahmen einzuleiten. Dieser Antrag wurde in längeren Ausführungen vom Schulrat wärmstens unterstützt, schien jedoch zunächst nicht überall die „Gegenliebe“ der Versammlung zu finden. Erst der Hinweis von Melzner, dann um seine Versetzung nachzukommen, führte zum allgemeinen Verständnis.

Schulbibliothek

Die **Schulbibliothek** wurde 1895 von dem Lehrer Hauenschild gegründet. Der Ertrag eines Weihnachtsfestspieles, das von den Schulkindern 1895 aufgeführt wurde, in Höhe von 14 M 70 Pf bildete den Grundstock der Bibliothek. Herr Pastor Schaumann schenkte der Bibliothek die aus der Schulvakanzkasse ihm für in der Vakanzzeit erteilten Unterricht zustehende Remuneration in Höhe von 20 M! Das war ein guter Anfang! Daß ein Lesebedürfnis, ein großes sogar, vorhanden war, sah man recht bald an der fleißigen Benutzung bzw. Bücherentlehnung. Fortan fristete die Bibliothek ihr Dasein aus dem geringen Lesegelde (á Buch 2Pf) und den Erträgen aus den fast jede Weihnacht aufgeführten Weihnachtsfestspielen.

Im Oct. 1898 wurden der Bibliothek auf ein Ansuchen des Lehrers Hauenschild seitens des Kreis-Ausschusses des Kreises Alfeld 25 M als Beihülfe mit der Verpflichtung überwiesen, diese nur für aus dem Bube'schen Kataloge ausgewählte Bücher zu verwenden.

Im Winter 1899 ließ die Leselust nach, da fast alle Bücher, (die aus dem Bube'schen Kataloge ausgenommen), die Runde in die Häuser gemacht und durchgelesen waren. Eine wiederholte Bitte des Lehrers an den Kreis-Ausschuß um eine weitere Beihülfe wurde von dem Königl. Landrat mit der Motivierung abgelehnt, daß nur in dem Verhältnis, wie das Interesse der beiden Gemeinden sich an der Bibliothek durch Gewährung von Mitteln betätige, der Kreis zu Zuschüssen bereit sein werde. Der Lehrer möge sich daher zunächst mal an die Gemeindevorsteher der beiden Gemeinden mit einem diesbezüglichen Antrage wenden. Das geschah! Im Jahr 1918 gab es 503 Ausleihungen!



Verbindung der Schulstellen mit kirchlichen Ämtern

- Lektordienst -

Der Lehrer von Graste hat als Kantor den gesanglichen Teil der Gottesdienste zu leiten! In der Kapelle zu Netze hat er den Gesang ohne Orgelbegleitung zu leiten! Die Gebühren für das Singen an Apostelteilung (15. Juli) betragen 1,76 M, welche jährlich aus der Kapellenkasse gezahlt werden. Für jeden der beiden anderen Netzer Feiertage erhält der Kantor von jedem Anbauer 5 Pf, in Summe ungefähr 1 M, welcher Betrag von dem Empfänger gesammelt werden muss!

Mit den anderen Küstergeschäften in der Kapelle zu Netze hat der Lehrer von Graste nichts zu tun, sie werden von einem Einwohner aus Netze (jetzt Schneider Wedemeyer, früher Warnecke, vor diesem Christian Böltau) besorgt. Der Betreffende erhält aus der Kapellenkasse eine Entschädigung von 25 M.

An den Sonntagen hält der Lehrer im Nachmittagsgottesdienste, der um 12 Uhr mittags beginnt und etwa 1 Stunde währt, eine Katechete mit den chorpflichtigen Kindern und den Konfirmierten, die 2 Jahre an der Kinderlehre teilnehmen.

An den Festtagen dagegen liest er im Nachmittagsgottesdienste eine Predigt vor; dies geschieht auch an den Sonntagen, wo im Hauptgottesdienste Hl. Abendmahl gehalten wird.

An den Sonntagen, wo der Geistliche in Neuhoof den Gottesdienst zu halten hat, muß hier der Lehrer beide Gottesdienste halten.

Netze ist ein Filiale von Graste. Kinder und Erwachsene besuchen den Gottesdienst in hiesiger Kirche. Die schulpflichtigen bzw. chorpflichtigen Kinder aus Netze müssen auch die Nachmittagsgottesdienste in Graste besuchen. In der Netzer Kapelle werden jährlich 3 Gottesdienste gehalten; der 1. findet Mittwoch nach Oculi statt, der 2. Apostelteilung d. h. am 15. Juli, der 3. folgt am Mittwoch nach dem 1. Advent. Diese Tage sind von der Netzer Gemeinde angebotene Feiertage. Im Morgengottesdienste findet hier auch jedes mal Hl. Abendmahl statt. Den Nachmittagsgottesdienst hält der Geistliche. Der Lehrer von Graste leitet den Gesang.

Auf Anordnung des Konsistoriums laut Rundverfügung an die Kirchenvorstände des Regierungsbezirks Hildesheim soll der gesamte Küsterdienst von der vereinigten Kirchen- und Schulstelle abgetrennt werden. Die Verfüg. datiert vom 2. Juli 1919. Nach langen Kämpfen hat die Lehrerschaft endlich das ersehnte Ziel erreicht! Im Jahre 1926 wurde der Kirchendienst getrennt.

Der jeweilige Lehrer übernimmt das Organistenamt im freien Verträge.

Man schrieb das Jahr 1939, Originalton Lehrer Rex :

„Auch der Krieg hat natürlich auch auf die kirchlichen Verhältnisse eingewirkt. Da der derzeitige Pastor Scheinhardt kein Auto für die Fahrt nach Graste bekommen kann, weigert er sich, den Morgengottesdienst in Graste abzuhalten. Die Graster wollen aber auf die liebe Angewohnheit nicht verzichten und beabsichtigen, den nachmittags 4³⁰ Uhr angesetzten Gottesdienst zu boykottieren. Der Pastor handelt unklug und kann dadurch das bisschen Kirchlichkeit, das noch da ist, zerstören. Von mir (P.Rex) als Organist u. Lektor gilt jetzt das gleiche Wort, das ein preußischer König einmal sagte: „Ich sitze mitten zwischen Ihnen und erwarte was sie mit mir machen werden“. Wahrlich, ein „Sturm im Wasserglas!“ Aber doch wichtig genug, als symptomatisches Zeitzeichen in dieser Chronik vermerkt zu werden.“

Erwähnenswert, am Rande notiert:

Am 18. Juli 1962 um 6.00 Uhr starb der Kirchenbedienstete und Rentner Wilhelm Bleckmann, der auch „Läute-Bleckmann“ genannt wurde. Er hatte 1909 nach Graste geheiratet und gehörte seit dieser Zeit bis zu seinem Tode (im 80. Lebensjahr) dem MGV „Harmonie“ Graste als aktiver Sänger an. Er hatte lange das Amt des Totengräbers und Läutens der Glocken usf. versehen und war Ehrenmitglied des ev. Kirchenvorstandes.



Hier wohnte Wilhelm Bleckmann mit seiner Frau Erna an der Hinüber Str./Ecke Lamspringer Straße

Schulorganisation

Nach § 49 des Schulunterhaltungsgesetzes vom 28. Juli 1906 erfolgt bei Gesamt-schulverbänden die Regelung der Angelegenheiten der Schule, also die Feststellung des Schulhaushalts, die Bewilligung der für die Schule erforderlichen Mittel, die Verwaltung des Schulvermögens, die vermögensrechtliche Vertretung nach außen und die Aufstellung der Beamten durch den Schulverband durch den Schulvorstand und den Verbandsvorsteher. Der Schulvorstand besteht aus Vertretern der zum Schulverbände gehörigen Gemeinden. Zum Schulvorstande gehören eo ipso der in Frage kommende Geistliche, der Lehrer bzw. ein von der Schulaufsichtsbehörde bestimmter Lehrer und 2 - 6 zu der Schule des Schulverbandes gehörende Einwohner. Die Wahl geschieht durch die Gemeindeversammlung. Die Wahlen bedürfen der Bestätigung der Schulaufsichtsbehörde. Der Vorsitzende des Schulvorstandes wird von der Schulaufsichtsbehörde aus der Zahl der Mitglieder des Schulvorstandes bestimmt.

Der Schulvorstand (*um 1908*) des Schulverbandes Graste - Netze besteht aus 8 stimmberechtigten Mitgliedern, dem Vorsitzenden H. Pastor Schaumann, dem Lehrer Hauenschild und 6 Einwohnern der beiden Gemeinden, von denen Netze 2 und Graste 4 stellt. Die Gemeindevorsteher gehören allemal Kraft ihres Amtes dem Schulvorstande an und werden nicht besonders dazu gewählt.

In Graste wurden die Mitglieder des früheren Kirchen- und Schulvorstandes als neue Schulvorsteher im Sinne des Volksschulunterhaltungsgesetzes wiedergewählt; nur der Kirchen- und Schulvorsteher Oppermann schied aus; für ihn trat Gemeindevorsteher A. Markgräfe jun. ein. Die 3 übrigen Schulvorsteher sind Kotsass F. Elze, Kotsass H. Witte, und Kotsaß H. Hauenschild.

In Netze wurde der frühere Kirchen- und Schulvorsteher H. Gödecke wiedergewählt; für den Kirchen- und Schulvorsteher H. Otto trat Gemeindevorsteher Tönies in die Stelle.

Der Vorsitzende, Herr Pastor Schaumann, wohnt in Lamspringe; dessen Stellvertreter ist nicht der Lehrer! des Orts, sondern der Gemeindevorsteher Markgräfe.

Die Wahlen sind auf die Dauer von sechs Jahren erfolgt; indes sind die Gewählten berechtigt, nach 3 Jahren ihr Amt niederzulegen wenn diejenigen Entschuldigungsgründe vorbringen, die dem § 65 Abs 2 der Landgemeindeordnung vom 3. Juli 1891 entsprechen.

An der Schule zu Graste ist seit 1895 der Lehrer **August Hauenschild** angestellt. Derselbe ist am 13.12.1864 zu Breinum im Kreise Alfeld geboren. Von 1879 - 1882 besuchte er die Präparandenanstalt und von 1882 - 1885 das Königl. Lehrerseminar zu Alfeld. Am 22. Novbr. 1885 wurde er als Lehrer in Eitzum, Kreis Gronau angestellt, wo er bis zu seiner am 5. Juni 1895 erfolgten Versetzung nach Graste verblieb.

Lehrer Hauenschild wurde von Königlicher Regierung am 1.7.1909 zum stellvertretenden Vorsitzenden im Schulvorstand ernannt. Er war ein hervorragender Lehrer, der noch lange im Gedächtnis des Dorfes bleiben wird. In der Lehrerschaft spielte er eine wichtige Rolle. Jahrzehntlang war er Vorsitzender des Lehrervereins „Börde“, Vorstandsmitglied des Hannoverschen Lehrervereins und Mitglied der Bezirkslehrerkammer Hildesheim.

Ostern 1926 starb er plötzlich, nach kurzem Krankenlager, noch im Besitz seiner vollen Schaffenskraft. Mit seinem Tod hat die Gemeinde Graste - Netze einen schweren Verlust erlitten. Er fand seine letzte Ruhestätte inmitten der Kindergräber auf dem neuen Gemeindefriedhof. An der Stelle, an der sich sein Grab befindet, schwang er noch sehr rüstig im vorigen Sommer die Sense. Der Leichenzug und die vorangegangene Trauerfeier in der Kirche waren ein Beweis von der großen Verehrung, die August Hauenschild weit über die Grenzen seines Wirkungskreises genoss.

Bis zum 30. September 1926 war dem Lehramtsbewerber **Aschemann** die Verwaltung der Stelle übertragen. Dieser hat mit aller Treue sein Amt versehen, war aber nicht, da er 8 Jahre auf einem Finanzamt beschäftigt war, voll diesem Amt gewachsen. Manches Saatkorn, von Cantor Hauenschild gestreut, ist wieder erstickt.

Vom 1. Oktober 26 ab ist der Lehrer **Paul Rex**, bisher in Westfeld, als Nachfolger des Cantor Hauenschild endgültig ernannt. Der Lehrer Paul Rex ist geboren am 21. Oktober 1895 zu Spandau, besuchte die Präparandenanstalt zu Berlin / Tegel von 1909 - 12 und das Seminar zu Koschmin. Im Jahre 1918 wurde er als D.u. aus dem Heeresdienste entlassen und der Regierung in Bromberg zur Verfügung gestellt, welche ihn in Rawicz anstellte. 1919 wurde er nach Hann. Münden versetzt. Im Oktober 1919 erfolgte seine eine Versetzung nach Neuhoof bei Lamspringe. 1921 wurde er nach Westfeld versetzt. Am 1. Oktober 1926 erfolgte seine Anstellung in Graste. Als Lehrer und Kantor genoss er als Respektsperson im Ort ein hohes Ansehen. Als Dirigent leitete er den Männergesangsverein erfolgreich mit strenger Hand.

Ab 1926 ist der Vorsitzende des Schulvorstandes Lehrer Paul Rex. 1935 sind durch minist. Verfügung die Schulvorstände in ihrer bisherigen Art aufgehoben.

Alleiniger, verantwortlicher Führer des Schulverbandes ist der Verbandsvorsteher. Ihm zur Seite stehen die Beiräte. Die Bürgermeister sind in jedem Falle Mitglieder des Vorstandes (*politisch bedingt!*). Die Schülerzahl unserer Schule stieg 1947/48 bis auf 120 an.

Dadurch wurde die Frage der Anstellung eines 2. Lehrers akut. Da zum gleichen Zeitpunkt Lehrer Rex erkrankte, wurde der Lehramtsbewerber Eberhard Kunz, der seit Juni 1947 an der Schule praktiziert, auf priv. Dienstvertrag eingestellt.

Am 8.10.47 wurde in einer Sitzung des Schulvorstandes einstimmig die Einrichtung einer 2. Lehrerstelle beschlossen. Durch Reg. Verf. Vom 17.11.47 wurde dieser Beschluss genehmigt. Doch verzögerte sich die Anstellung bis zum Januar 1948. Als 2. Lehrkraft wurde **Frl. Hoffmann**, wohnhaft in Hannover angestellt.

Nachdem die Lehrerin Frl. Hoffmann infolge Verheiratung den Schuldienst quittierte hat, wurde durch Verfügung der Regierung der Schulamtsbewerber **Eberhard Kunz** mit der 2. Lehrerstelle betraut. Leider war es bisher nicht gelungen, einen 2. Lehrraum zu beschaffen, so dass der Unterricht täglich von 8 – 17 Uhr dauerte.

Am 10. Oktober 1948 verheiratete sich Herr Kunz mit Frl. Elisabeth Rex aus Graste und bezog eine Notwohnung im Küsterhaus. Dasselbe wird jetzt von 4 Familien bewohnt.

Die Schularbeit des abgelaufenen Schuljahres 1948 stand wie auch im Jahre 1947 unter dem Druck der Zeitverhältnisse. Solange, an sich immer wieder festgestellt worden, kein 2. Klassenzimmer eingerichtet werden kann, kann der Unterricht nicht den normalen Erfolg haben, da trotz der Unterrichtszeit von 8 - 17 Uhr keine Klasse mit vorgeschriebener Stundenzahl unterrichtet werden kann.

Die Lösung dieses Problems war ein Schulneubau. Nach Ankauf einer hierfür geeigneten Fläche von Arno Witte, hinter dem Grundstück Pflug, konnte mit der weiteren Planung begonnen werden.

Mit den Bauarbeiten ist 1951 rechtzeitig begonnen worden. Die Maurerarbeiten sind dem Maurermeister Leinemann in Irmenseul übertragen. Die Oberbauleitung hat Baurat Dr. Grommelt in Hildesheim. Die Zimmerarbeiten hat Schelper in Lamspringe übernommen.

Am 30. April 1952 fand die Einweihung der neuen Schule statt. Dazu waren erschienen: Herr Schulrat Wiedefeldt, Herr Kreisbaumeister Warnecke u. Herr Wolpert von der Kreisverwaltung. Als Vertreter der Gemeinde Netze erschienen Herr Markgräfe und Herr Böltau; die Gemeinde Graste war vertreten durch den Bürgermeister Lange und den Gemeindedirektor Müller. Zuerst fand ein Festakt vor dem alten Schulhaus statt. Dann folgte ein Festakt vor der neuen Schule mit anschließender Besichtigung. Die Feier schloss mit einem Essen in der alten Schule, an dem zwölf Personen teilnahmen. *Die Schule zählte 90 Schülerinnen und Schüler.*

Da der Schulleiter P. Rex am 31.3.1961 infolge Erreichens der Altersgrenze (21.10.1895 geb.) in den Ruhestand tritt, hat sich der Lehrer *Melzner* um die Planstelle des 1. Lehrers beworben. Daraufhin erschien Herr Schulrat Unland (er hatte dem hiesigen Unterricht seit dem 7.3.1956 nicht beigewohnt!), um die Eignung des Chronisten zu prüfen. Die Regierung Hildesheim hat am 4.2.1961 dem Schulzweckverband den Chronisten Fritz Günter Melzner als 1. Lehrer vorgeschlagen. Die Schulverbandsversammlung stimmte dem Vorschlag der Regierung am 28.2.1961 einstimmig zu. Lehrer Rex wird auf eigenen Wunsch noch ein weiteres Jahr (als 2. Lehrer) unterrichten, da der Lehrermangel die Regierung veranlasst hat, alle ausscheidenden Lehrer zur Weiterarbeit aufzufordern.

Am 30. 9.1961 schied Lehrer Paul Rex endgültig aus dem Lehramt aus. Lehrer Rex verstarb am 1.2.1980 und hat seine letzte Ruhestätte auf unserem Friedhof gefunden.

Die nach dem Ausscheiden von Herrn Rex freigewordene 2. Lehrerstelle wurde ausgeschrieben. Am 2. April 1962 trat **Frau Traute Behre, geb. Rappen**, die 1959 hier ihr Landschulpraktikum absolviert hat, als 2. Lehrerin den Dienst an. Sie ist nunmehr Klassenlehrerin der Unterstufe (1. – 3. Schj.), die 34 Schüler umfasst nachdem 13 Kinder aus Hornsen bei uns unterrichtet werden. Frau Behre hat die Schule aus familiären Gründen 1965 verlassen. Als letzte Lehrerin der Unterstufe war Frau Else Bartels aus Evensen tätig.

Lehrer Melzner stand der Graster Schule bis zu ihrer Auflösung im Jahre 1973 weiter zur Verfügung. Nach ihrer Auflösung übernahm er die Leitung der, als neue Schulform, eingeführte Orientierungsstufe in Lamspringe. Er verstarb am 27.1.1995 und ruht auf dem Graster Friedhof.

Frühere Schulleiter

Die Namen der in Graste tätig gewesenen Lehrer aus dem 17. Jahrhundert sind uns unbekannt, doch seit 1762 kennen wir die Namen aller in Graste tätigen Lehrer. Dabei fällt auf, dass Graste in genau 200 Jahren nur 12 Lehrer gehabt hat, von denen 3 Lehrer nur kurze Zeit hier amtierten. Eine gute Bilanz! Am längsten war hier als Lehrer und Schulleiter Herr Paul Rex tätig, der von 1926 — 1962 in Graste Lehrer und Organist war.

Nach den Aufzeichnungen von Lehrer Hauenschild waren in Graste tätig:

1762 - 1794 **Heinrich Conrad Arens Kleinschmidt**

1795 - 1812 **Joh. Christian Friedrich Hildebrandt**

1812 - 1831 **Carl-Wilhelm Ferdinand Dörry**

1831 - 1842 **Karl-August Schede.**

*In der Zeit von 1842 – 1865 nahm **Heinrich-Friedrich Voges** das Amt des Kantors in Graste wahr. Über den Lehrer Voges stand in einem alten Dienstanschlage vom Jahre 1846 folgende Mitteilung:*

„Heinrich Friedrich Voges, geb. den 7. Febr. 1802 in Edemissen bei Peine, zum Schulfache gebildet im Seminar zu Alfeld während eines dortigen Aufenthalts von 3 Jahren, 1830 als Schullehrer angestellt, hat früher 5 Jahre als Schullehrer in Eyershausen und 7 Jahre als Schullehrer und Küster in Beinum gestanden, ist 1842 nach Graste versetzt, wo er bis zum seinem 1865 erfolgten Tode verblieb.“

Während der Amtszeit des Lehrers Voges in Graste 1842 – 1865 wurde eine neue, die jetzige Schule etwa 1846, gebaut. Die alte 2-stöckige Schule wurde auf Abbruch an den Musikus Bock aus Langenholzen verkauft.



In der Zeit von 1866 –
1895 versah Lehrer
und Kantor **Ernst Pape**
aus Bönningen den
Schul- und Kantordienst
in Graste.

Leider sind vor dem Amtsantritt des Lehrers Hauenschild, der am 9. Juni 1895 hier seinen Dienst als Lehrer, Küster und Organist übernahm, alle vorhandenen Papiere und Aufzeichnungen, darunter sicher auch Nachrichten über frühere Stelleninhaber, von den Nachkommen des am 19. Febr. 1895 im Amt verstorbenen Lehrers E. Pape (1866 – 1895) vernichtet bzw. mitgenommen worden. Aufzeichnungen von dem tüchtigen und fleißigen Lehrer Voges sind gewiß vorhanden gewesen.

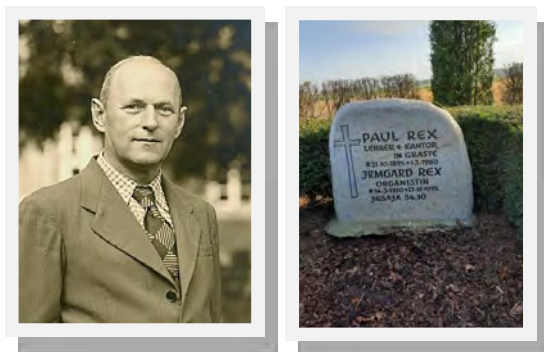


Seit 1895 amtierte
hier der Lehrer und
Kantor
August Hauenschild.

Er wurde geboren am 13.12.1864 in Breinum als Sohn eines Anbauern. Seine Ausbildung erhielt er von 1879 - 1882 in der Präparandenanstalt zu Alfeld und besuchte von 1882 - 1885 das Königl. Lehrerseminar in Alfeld. Am 22. Novbr. 1885 wurde er als Lehrer in Eitzum, Kreis Gronau angestellt, wo er bis zu seiner am 5. Juni 1895 erfolgten Versetzung nach Graste verblieb. Er war ein hervorragender Lehrer, der noch lange im Gedächtnis des Dorfes bleiben wird. In der Lehrerschaft spielte er eine wichtige Rolle. Jahrzehntelang war er Vorsitzender des Lehrervereins „Börde“, Vorstandsmitglied des Hannov. Lehrervereins und Mitglied der Bezirkslehrerkammer Hildesheim. Er verstarb Ostern 1926.

Bis zum 30. September 1926 war dem Lehramtsbewerber **Aschemann** die Verwaltung der Stelle übertragen.

Vom 1. Oktober 1926 ab ist der Lehrer **Paul Rex**, bisher in Westfeld, als Nachfolger des Cantor Hauenschild endgültig ernannt. Derselbe hat am 1. Okt. 1926 sein Amt angetreten. Bis zum 30.9.1961 war er als erstklassiger Pädagoge, Kantor und anerkannte Persönlichkeit in Gaste tätig.



Paul Rex

Am 1.4.1961 übernahm **Fritz Günter Melzner** als 1. Hauptlehrer die Leitung unserer Schule bis er mit Auflösung der Schule im Jahre 1973 als Leiter der neu gegründeten Schulform „Orientierungsstufe“ an die Schule nach Lamspringe wechselte. Auch sein Name wird mit dieser Schule und unserem Dorf Graste eng verbunden bleiben.



Fritz Günter Melzner

In der Zeit von 1947 bis zum 14.4.1953 war **Eberard Kunz** (Schwiegersohn von Paul Rex) Lehrer an unserer Schule. Frau **Traute Behre** stand der Schule vom 1.4.62 bis 31.3.1965 zur Verfügung. Ihr folgte **Frau Mackensen** ab 1.4.65. Nach ihrem Ausscheiden war **Frau Else Bartels** bis zur Schließung der Schule für die Unterstufe zuständig. Viele Praktikantinnen und Praktikanten absolvierten in Graste ihr Schulpraktikum, was für die Qualität unserer Lehrer sprach.

Was wäre die Schule ohne Schüler?



Unterstufe 1948

1 Edtih Sablowski	15 Helga Wagenknecht	29 Dieter Haß
2. Renate Preibisch	16 Doris Laurisch	30 Hubertus Dischereit
3. Erika Kropp	17 Hanna Hülsemann	31 Helmut Gaidies
4. Margret Flügge	18 Helga Aßmann	32 Heinz Kropp
5. Elisabeth Kunz	19 Karin Pollsmer	<u>33 Dieter Sandvoß</u>
<u>6 Eberhard Kunz</u>	20 Hanna Elze	34 Ulrich Blümel
7 Marlies Ahrens	21 Karin Erdmann	35 Manfred Nicht
8 Christa Willer	22 Bärbel Bruns	36 Hans Martin
9 Margrit Schnelle	<u>23 Dieter Bartels</u>	37 Siegfried Meeske
10 Adelheid Spingat	24 Horst Schumann	38 Karl Bethel
11 Ingrid Deck	25 Werner Nicht	39 Günter Schnelle
12 Bärbel Hauenschild	26 Werner Grotjahn	40 Albert Albrecht
<u>13 Edeltraut Brux</u>	27 Willi Klusmann	41 Karl-Heinz Bartels
14. Elfriede Dröse	28 Klaus Witt	42 Hans Demboeski

Jahrgang 1954 an der neuen Schule



v.l. Udo Rothe, Klaus Rudolph, Egbert Schmidt, Jürgen Hauen-
schild, Werner Antes, Michael Brunk, Erwin Proy, Conrad Berg-
mann, Dietmar Rothe, Wilfried Schnelle, Walter Elze, Dieter
Kindler, Siegfried Wenzel, Christian Fiedler, Friedhelm Grotjahn,
Klaus-Dieter Schubert, Karin Proy, Ilona Voges, Ute Bierschwale,
Heidi Fricke, Martina Schubert, Inge Kropp, Christiane Look, ?,
Karl Schannen.

BAHNHOF

EISENBAHN UND BAHNHOF

Die Jahrhundertwende brachte für Graste und die Börde einige Unruhe: Eine Eisenbahn sollte durch unser Tal gebaut werden! Nach den notwendigen Vorarbeiten begann 1900 der Bau der eingleisigen Bahnlinie Bodenburg — Gandersheim, die am 1. Oktober 1902 eröffnet wurde. Die Arbeitskräfte beim Bahnbau waren vorwiegend Kroaten aus dem heutigen Jugoslawien. Sie hatten in unserem hügeligen Gelände gewaltige Erdbewegungen durchzuführen, denn Bagger, Planierraupen und ähnliche Maschinen gab es damals noch nicht. Einen Bahnhof erhielt Graste jedoch erst nach langwierigen Verhandlungen im Jahre 1907. Die Dorfgemeinschaft feierte das Ereignis der Einweihung gebührend.

Die Lamspringer waren über den Bahnhof nicht sonderlich erfreut. Sie sagten „Na, ja, denne sau künnt seu`n Bahnhoff kreugen, aber dä Billjetts dä möttet jeu in Lamspringe köpen!“



So sah er aus, unser Bahnhof.
Das einzige auffindbare Bild.



Der alte Aufgang zum Bahnhof. Selbst die alten-Pfähle für die Absperrung rechts und links stehen noch. Aber das Schild „Bahnhof“, zwischen den beiden Linden, hat Rainer Kolb in letzter Zeit angefertigt und angebracht.

Am 10. Novbr. **1906** hat auf Anregung des Lehrers die Gemeinde einstimmig den Beschluss gefasst, am südlichen Dorfende bei Station 14,4 + 0 eine Haltestelle anzulegen bzw. die Anlage bei der Königlichen Eisenbahndirektion in Cassel und dem Königl. Landrat in Alfeld zu beantragen. Die bald darauf stattgefundenen Terrainbesichtigungen und Vermessungen stellten wegen der beim Orte vorhandenen Steigerung (1 : 80) die Schwierigkeit der fragl. Anlage fest und führten zu Bedingungen (10000 M und freie Hergabe von Grund und Boden, sowie Herstellung der Gebäude etc.), welche die Gemeinde wegen ihrer augenblicklichen Belastung mit Eisenbahnbau- und Landstraßen-Baukosten nicht akzeptieren konnte. Die daraufhin beim Herrn Minister gemachte Eingabe und die Intervention unsers Landtagsabgeordneten des Herrn Lüders, der im Plenum des Abgeordnetenhauses die Sache beim Eisenbahnetat energisch zu unsern Gunsten vertrat, bewirkten, daß der Gemeinde günstigere Bedingungen gewährt wurden, welche lauteten: 7000 M kostet die Anlage bar, daneben ist noch der Grund und Boden frei herzugeben.

Dieses schien der Gemeinde annehmbar zu sein; denn billiger würde, nach Aussage des Herrn Minister, unter keinen Umständen von Seiten der Eisenbahnverwaltung gebaut werden! Die von dem Herrn Landwirtschaftsminister seitens der Gemeinde Graste für die an der Errichtung der Haltestelle stark interessierte Domaine Hornsen erbetene Beihilfe wurde auf eine Rede des Abgeordneten Lüders im Abgeordnetenhouse beim Domainenetat seitens des Herrn Ministerial-Direktors Dr. Thiel in Aussicht gestellt; doch später, nachdem das Ergebnis der Rückfragen in Berlin bekannt war, wurde das Ansuchen der Gemeinde abgelehnt!!! (cfr. die Rede des Abg. Lüders!)

Endlich nach vielen unsäglichen Schwierigkeiten und widerwärtigen Bestrebungen und Strömungen wurde im Herbst **1907** von der Betriebsinspektion Seesen das erlösende Wort gesprochen und mit dem Bau begonnen. Da ausnahmsweise gutes Wetter die Erdarbeiten begünstigte, konnte am 1. Dezbr. **1907** die Einweihung der viel besprochenen und lang ersehnten Haltestelle, die am selbigen Tage eröffnet wurde, vollzogen werden. Ein zu der Feier entsandter Vertreter der Gerstenberger Zeitung schreibt darüber Nachstehendes.

Beschluss zum Bau eines Bahnhofs in Graste

Protokoll aus der Sitzung des Landesparlaments vom 14. Febr. 1907

Präsident v. Kröcher: Das Wort wird nicht weiter verlangt. Widerspruch ist nicht erhoben; Tit. 6 ist festgestellt. (Tit. 6 fällt aus.)

Ebenso Tit. 7, — 8, — 8a, — 9.

Wir gehen über zur Ausgabe; dauernde Ausgaben Kap. 1 Tit. 1. Das Wort hat der Abgeordnete Lüders.

725

Hauss der Abgeordneten 10. Sitz

[Domänen-Gesetz]

[Lüders, Abgeordneter (freikons.).]

Meine Herren, es ist ein bekannter Erfahrungssatz, daß, je näher wir unsere Domänen dem allgemeinen Eisenbahnnetz anschließen, um so höher bewertet sich ihr Grund und Boden und um so leichter ist ihre Bewirtschaftung. So geht es auch mit der im Kreise Wilsfeld gelegenen Domäne Hornfen. Wenngleich der jetzige Pächter, Herr Amtsrat Sommer, die Domäne schon immer ganz vorzüglich bewirtschaftet hat, so ist doch erst durch den Bahnbau Dingen-Gandersheim der Rübenbau auf der Domäne ermöglicht worden. Diejenigen Herren, die der Landwirtschaft angehören, die sich mit Rübenbau beschäftigen, wissen, welchen bedeutenden Faktor der Rübenbau, trotzdem die Rüben in den letzten Jahren leider außerordentlich billig gewesen sind, für die Domänen bedeutet. Nun ist aber die nächste Haltestelle heute noch 5 km von der Domäne Hornfen entfernt. Die Gemeinde Graste hat beantragt, eine Haltestelle und demnächst auch voraussichtlich eine Verladestelle in ihrem Orte zu errichten, der nur 1,75 km von der Domäne entfernt ist; also um 3,25 km ist die Domäne dann näher an das Eisenbahnnetz angeschlossen. Wenn wir bedenken, wie wichtig es oft im Herbst, in der Zeit der Rüben-ernte ist, möglichst schnell zur nächsten Verladestelle zu kommen, so ist es erklärlich, daß der Herr Amtsrat Sommer die Regierung in Hildesheim gebeten hat, im Interesse der Domäne 1000 M. zur Errichtung der Haltestelle zuzuschicken. Die Regierung in Hildesheim lehnt dies jedoch ab mit der Begründung, daß

sie die Bewilligung der 1000 M. bei dem Herrn Minister nicht bekräftigen könne. Ich habe also wohl Grund, im Interesse der Gemeinde Graste, aber noch mehr im Interesse der Domäne Hornfen, den Herrn Minister zu bitten, diese 1000 M. zu bewilligen. Ich glaube, der Herr Minister hat auch ein großes Interesse für die Landgemeinden, und die Gemeinde Graste ist eine kleine minderleistungsfähige Gemeinde. Zu dem Erwerb des Grund und Bodens hat die Gemeinde seinerzeit 5500 M. beigetragen, und zur Errichtung der Haltestelle soll sie noch 7000 M. aufsteuern. Für die Gemeinde Graste ist das entschieden zu viel. Der Herr Minister wird daher nicht allein ein gutes Werk hinsichtlich der Gemeinde Graste tun, sondern noch vielmehr zur Förderung der Domäne Hornfen, wenn die 1000 M. bewilligt werden und Hornfen damit um über die Hälfte näher dem Eisenbahnnetz angeschlossen wird.

Meine Herren, es wird vielfach darüber gesagt, daß die Domänenverwaltung bei Abtretung kleinerer Parzellen sich meist unzugänglich und ablehnend verhielte. Wir Landwirte können nicht verlangen, daß von Hauptteilen der Domäne, von zusammenliegenden Koppeln, irgendwelche Teilstücke abgetrennt werden. Ich möchte aber darauf hinweisen, daß, als in der Mitte des vorigen Jahrhunderts unsere Weidgerechtigkeiten abgelöst wurden, unsere Gemeinden bei der damals vielfach vorhandenen Armut oft nicht instande waren, mit Geld abzulösen, sondern sie traten Grund und Boden an die Domänen ab. Diese Parzellen finden wir jetzt noch vielfach nur lose mit der Domäne zusammengegliedert. Sie liegen entweder in den Forsten oder in den Gemeindefeldbereichen. Der Versuch, solche Teile zurückzuerwerben, ist meist an der Unzugänglichkeit der Domänen- oder der Forstverwaltung gescheitert. Ich möchte auch hier den Herrn Minister bitten, an die Gemeinde solche Parzellen, die vielleicht für den wirtschaftlichen Wert der Domäne von keiner Bedeutung sind, die aber großen Wert für die betreffende Gemeinde haben, käuflich abzutreten, und damit den Wünschen der Gemeinden möglichst Rechnung zu tragen.

Präsident v. Kröcher: Das Wort hat der Herr Ministerialdirektor.

Dr. Thiel, Ministerialdirektor, Regierungskommissar: Meine Herren, ich bebaure, auf die beiden Anregungen des geehrten Herrn Vorredners nicht näher eingehen zu können, weil in der Ministerialinstanz bis jetzt überhaupt noch nichts darüber bekannt geworden ist. Es ist weder wegen der Anlage eines Bahnhofs, noch wegen des Ankaufs von Parzellen bei uns etwas eingelaufen. Die Sachen sollen aber geprüft werden.

Präsident v. Kröcher: Das Wort ist weiter nicht verlangt, Widerspruch nicht erhoben; Tit. 1 ist bewilligt. (Tit. 2 fällt aus.)

□ Gräfte, 1. Dez. Freudiges Leben herrschte heute in unserem sonst so ruhigen Dorfe; es galt die Eröffnung unseres neuen Bahnhofes festlich zu begehen. Das Bahnhofsgebäude war prächtig geschmückt und ein Musikcorps begrüßte die nachmittags von Hildesheim und Gandersheim hier einlaufenden Züge. Um 5 Uhr fand unter zahlreicher Beteiligung der hiesigen Einwohnerschaft, sowie der besonders zahlreich erschienenen Gäste aus Lamspringe, Sehlem, Nege und verschiedener anderer Ortschaften ein großes Festmahl statt. Nachdem der Beigeordnete, Herr Hofbesitzer Poot, in kernigen Worten zunächst des Kaisers gedacht hatte, begrüßte Herr Pastor Schaumann-Lamspringe in launiger Rede die erschienenen Gäste, worauf Hr. Lehrer Hauenschild die Schwierigkeiten schilderte, die sich zuerst dem Bahnhofsbau, zu welchem bereits vor 11 Jahren Schritte unternommen seien, entgegengestellt hätten. Er hob in seiner ausführlichen Rede hervor, in welcher besonderer Weise sich die Herren Landrat Dr. Burhard-Mfeld, Amtsrat Sommer-Hornsen, Landtagsabgeordneter Lüders-Eberholzen und Pastor Schaumann-Lamspringe um den Bahnhofsbau verdient gemacht haben. Landtagsabgeordneter Lüders warf in seiner Rede einen Blick auf die Vergangenheit und wies auf den früheren trostlosen Verkehr hin, der unter den einzelnen Ortschaften hiesiger Gegend geherrscht habe. Er pries den Wert der Arbeit und die herrlichen Errungenschaften der Neuzeit. Den Damentrost brachte Herr Pastor Schaumann aus, während Beigeordneter Poot die großen Verdienste des hiesigen Lehrers Herrn Hauenschild hervorhob, der sich in selbstloser Weise in den Dienst der Sache gestellt habe. Nach der offiziellen Feier bleiben die Teilnehmer noch bis gegen Mitternacht in anregender Unterhaltung beisammen. Unser Ort hat alle Ursache, sich glücklich zu schätzen, daß er es endlich erreicht hat, nunmehr dem allgemeinen Verkehr angeschlossen zu sein.

1907



Die alte Dorfstraße verlief früher die Grube entlang, am alten Spritzenhaus vorbei, über diese Bahnbrücke zur Kirschenallee und weiter nach Netze.
Die neue Dorfstraße wurde Anfang des 20. Jahrhunderts angelegt.



Die alte Bahnbrücke wurde beim Bau der neuen Straße nach Lamspringe abgerissen. Heute befindet sich dort das Regenrückhaltebecken („Cote d’Azur“).

Die Fahrkartenausgabe im Graster Bahnhof versah Schneider Heinrich Hauenschild. In den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts übernahm Tochter Erna den Dienst. Sie lebte mit ihrer Schwester Emmi und ihrem Schwager Robert Ahrens an der Lamspringer Straße.



DB/Han		Verr-Bf Hildesheim Hbf		Reihe <u>46</u>
Nr 21110 a		erster Geltungstag <u>11/04.1962</u>		
für <u>Erna</u> Pers voll Preis <u>Erna</u> Pers halb Preis				
<u>50. Rück</u> Fahrkarte*		Übergangskarte* (Art der Ermäßigung)		
<u>2.</u> Kl P* D* F*		aus 2. Kl P* D* F* in 1. Kl P* D* F*		
von <u>Graste</u>				
nach <u>Hildesheim Hbf</u>				
über <u>H.</u>				
(bei Umwegkarten) zur Fahrt über <u>H.</u>				
* Nichtzutreffendes streichen Siehe Rückseite		<u>29</u> km	<u>3</u> DM	<u>40</u> Pf



Der letzte Personenzug fuhr am 27. September 1975. Güterzüge verkehrten noch einige Jahre länger.

WINDMÜHLE

GRASTER WINDMÜHLE

Im westlichen Teil unseres Dorfes, an der Straße nach Woltershausen gelegen, wurde um 1880 der neue Friedhof angelegt. An den Friedhof angrenzend, stand eine Bockwindmühle.

Wann sie erbaut worden ist, konnte, trotz intensiver Bemühungen, leider nicht in Erfahrung gebracht werden. Sie soll zu Zeiten des Winzenburger Erbreghisters (1578) in der Winzenburger Gegend gestanden haben, dort abgerissen und in Graste wieder aufgebaut worden sein. Auch der Name des Bauherrn und ersten Windmüllers von Graste ist unbekannt. Urkundlich soll bereits von 1821 bis 1924 ein Heinrich Gärtner als Müllergeselle in der Mühle gearbeitet haben. Er heiratete in Lamspringe und verzog nach dort.

Nachkommen sind bis in die heutige Zeit in Lamspringe nachweisbar. Dieses ergibt sich aus einer authentischen Ahnenforschung der Familie Gärtner.

Schriftstücke der Königlichen Gewerbeinspektion Hildesheim datieren aus den Jahren 1902 und folgende. In diesen Schriftstücken wird als Mühlenbetreiber Ernst Alpheis benannt. Wann der Eigentumsübergang auf den letzten Windmüller Wilhelm Pflug mit seiner Frau Minna erfolgte, ist nicht bekannt. Die Eheleute Pflug bewohnten das Haus Ecke Windmühlenstraße/Zum Stieg.



Das Getreide wurde mit einem Kuh- oder Pferdengespann zur Mühle transportiert.



Das war sie, unsere Graster Windmühle im Jahre 1949. Sie zeigt sich in einem nicht mehr gebrauchsfähigem Zustand, aufgrund eines Blitzeinschlages in 1939. 1957 wurde sie von der Firma Richard Michel aus Lamspringe gekauft und abgerissen.

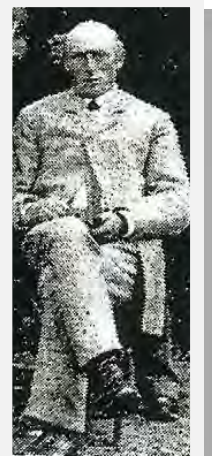
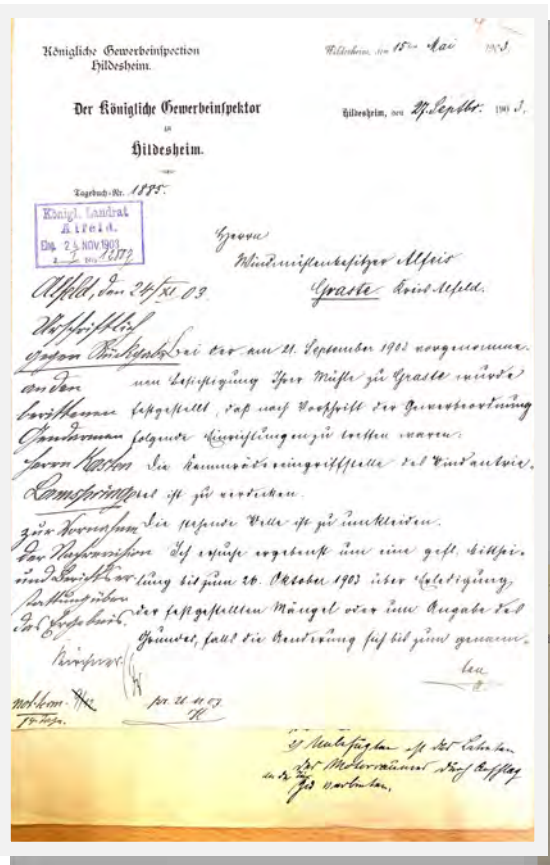


Unsere Erinnerungen an diese Mühle werden durch einen Nachbau für einen Festwagen mit Beschriftung wach gehalten.

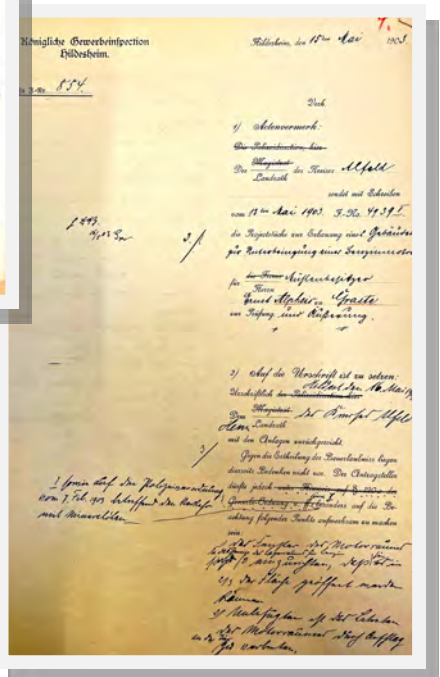


Karl Bethel mit unserem Mühlennachbau im Festumzug
mit seinem „Oldtimer Fendt“.

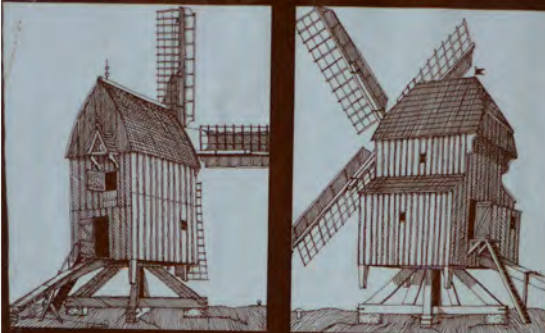
-Königliche Gewerbeinspektion Hildeheim



Windmüller Ernst Alpheis



Windmühlen mit drehbarem Gehäuse



1

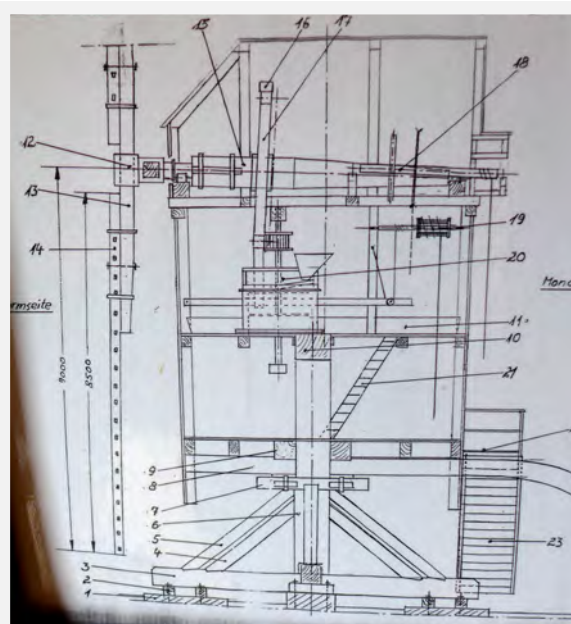
Die Bockmühle

2

Auf einem liegenden Balkenkreuz steht ein mächtiger Hausbaum, der nach den vier Seiten durch starke Streben abgestützt ist. Dieses Bockgestell trägt das hölzerne Mühlengehäuse. Mit Hilfe des Sternes, eines schräg nach unten gerichteten Balkens, wird das ganze Gehäuse mit den Flügeln gegen den Wind gedreht. Dieser Mühlentyp ist der älteste unter den Mühlen mit drehbarem Gehäuse. Die früheste Erwähnung stammt aus dem Jahre 1180. Die Bockmühle wurde wahrscheinlich in Frankreich entwickelt und hat sich von dort aus über den größten Teil Europas verbreitet. Die Mühlen dieses Typs können in der Größe recht unterschiedlich sein. In Mecklenburg gab es neben den kleinen Gutsmühlen (1) auch größere Mühlen mit seitlichen Anbauten (2).

Bockwindmühle, wie sie auch in Gaste stand.

Bei der Graster Windmühle war das Bockkreuz ausgemauert.



LANDWIRTSCHAFT

Das im Jahre **1909** aus 53 Haushaltungen mit ca. 288 Einwohner sich zusammensetzende Dorf hatte durchweg Landwirtschaft betreibende Bevölkerung. Auch die selbständigen Handwerker beschäftigen sich nebenher mit etwas Ackerbau.

Seine 1100 Morgen (1 Morgen = 2.500 qm) große Feldmark liegt in der fruchtbaren Gehlenberg'schen Börde und wird im Westen durch die Sackwaldberge und im Osten durch den Niedernwald geschützt.

Zur Graster Feldmark gehörte auch ein Stück der Feldmark (ca. 60 ha) des Klosters zu Lamspringe, das 1803 säkularisiert wurde. Auch ein Teil des Hornser Gebiets (ca. 18 ha) befindet sich in der Verwaltung des Hannoverschen allgemeinen Klosterfonds und ist zum großen Teil Landdotations der Klosteroberförsterei zu Lamspringe. Diese Flächen gehörten dem Königl. Domänenfiscus. Beide – die Klosterkammer zu Hannover und der Domänenfiscus in Hildesheim – sind hier Gemeindesteuerpflichtig.

Der Gemeindewald, unter Aufsicht der Königl. Oberförsterei zu Sillium stehend, liegt in den Niedernbergen und im Sackwalde. Der Wald in den Niedernbergen war früher Kirchenholz, das sogen. Heiligenholz. Es ist gegen eine unablässige Kornrente von 38 Himpten Roggen (1 Himpten = 30 Liter) von der Graster Kirche an die Realgemeinde, welche sich mit der politischen Gemeinde deckt, abgetreten. Nur die Kotsassen haben Anteile an der Gemeindeforst. Der Niedernwald umfasst ein Areal von 58 ha 96 ar, der Teil im Sackwalde ist 49 ha 30 ar groß. Der Wald ist größtenteils mit Buchen bestanden; die Eichen stehen nur noch vereinzelt da.

Die 16, 1909 noch lebenden Höfe, auf welchen 22 Holzteile ruhen, waren durchweg gleich groß. Der Ackermann H. Bethel'sche Hof, welcher rund 33½ ha Grundbesitz umfasst, war der größte, der des Kotsass H. Markgräfe (früher Laue) mit 3½ ha der kleinste. Außerdem waren noch 2 Halbkotsassen unter den Reihelenten.

Die Landwirtschaft in Graste, aber auch die Domäne in Hornsen, boten Arbeit für Landarbeiter und Tagelöhner. Ob Heuernte, Runkeln hacken, verziehen und roden, die Getreide- und Kartoffelernte, beim Bestellen der Felder, überall waren fleißige Hände gefragt.

Feldarbeit Mitte des 20. Jahrhunderts



Bei der Getreideernte an der heutigen Hornser Straße. Die Garben wurden noch per Hand gebunden. Im Hintergrund die Scheune von Lange und die Tischlerei Warnebold.

Tagelöhner
im Ernteeinsatz



Ein für die damalige Zeit erheblicher Fortschritt der „Selbstbinder“



Karl Bartels, Margarete Elze, Karl Elze mit einer Strohpresse.



Das Heu wurde
eingefahren.

Mit dem
„Ladebaum“
wurde die Ladung
befestigt.

Auch in den ersten Jahren nach dem 2. Weltkrieg waren fleißige Arbeitskräfte in der Landwirtschaft willkommen. Selbst Kinder gingen mit ihren Eltern aufs Feld, um z.B. Runkeln zu verziehen und zu hacken. Hier ein Bild aus dieser Zeit mit der Familie Karl Bethel und der Familie Nicht, die, nach der Vertreibung aus ihrer Heimat, bei Bethels Unterkunft gefunden haben. Aufgrund der Raumnot war eine 4-köpfige Familie mit Großvater in 2 Zimmern untergebracht. Viele Vertriebene fanden in dieser schlechten Zeit Beschäftigung und Verpflegung in der Landwirtschaft. Im Hintergrund das Wohnhaus mit Stall der Familie August Bertram. (heute Dörries). Die Familie Bethel betrieb die Landwirtschaft noch mit Kuhgespannen. Später wurde ein kleiner Schlepper (Fendt) angeschafft.



Bis zum Ende des 20. Jahrhunderts und auch noch heute haben sich mit den gestiegenen Anforderungen an eine auskömmliche Wirtschaftlichkeit des landwirtschaftlichen Betriebes die Größenstrukturen spürbar verändert. Arbeitskräfte wanderten wegen besserer Verdienstmöglichkeiten in die Industrie und in das Handwerk ab. Der Druck auf die Ernteerträge, durch verringerten Dünger- und reduzierten Spritzmitteleinsatz gegen Pestizide, sowie die am Markt erzielbaren Preise, haben Spuren hinterlassen. Letztlich, und das erleben wir gerade jetzt, greift die Politik mit Kürzungen der Subventionen in die Wettbewerbsfähigkeit unserer Landwirte gegenüber dem Ausland ein. Auch die fortschreitende kostenintensive Technisierung konnte die rückläufige Entwicklung der Rentabilität nicht entscheidend verbessern.



Landwirtschaft
gestern und heute!



Bereits in den 1960er Jahren nahm die Mechanisierung der Landwirtschaft rasch zu. Der selbstfahrende Mähdrescher bestimmt heute das Bild der Getreideernte.



Seit den 1970er Jahren war klar, dass im ländlichen Raum immer weniger Höfe in der stetig kapitalintensiveren Landwirtschaft würden mithalten können.

Diese Entwicklung haben viele Landwirte mit kleineren Betrieben zum Anlass genommen, die Landwirtschaft aufzugeben oder als Nebenerwerb zu betreiben, um einer Beschäftigung im Handwerk oder der Industrie nachzugehen. Die Zeit hat ihre Spuren hinterlassen.

Heute ist in Graste von den 16 Vollerwerbslandwirten, die 1940 in Graste registriert waren, kein Vollerwerbslandwirt mehr tätig. Die Landwirte Bartels, Elze, Knocke und Tisemann betreiben ihre Betriebe im Nebenerwerb. Mit Heiko Tisemann hat im Jahre 2023 der letzte Vollerwerbslandwirt seinen Betrieb auf Nebenerwerb umgestellt bzw. umstellen müssen. Auch der Hof Tönnies, der seinen Ursprung 1960 hat, wird zwischenzeitlich als Nebenerwerb geführt.

Diese Entwicklung ist nicht nur in Graste festzustellen. Deutschlandweit, sogar EU-weit gehen z.Zt. die Landwirte demonstrierend auf die Straßen. Mit ihren Schlepper blockieren sie Straßen und Städte, um ihren Unmut gegen die derzeitige Agrarpolitik der Bundesregierung (Ampelkoalition), aber auch der Europäischen Union zum Ausdruck zu bringen. Streichung von Dieselsubventionen, strengere Auflagen bei der Tierhaltung, Umweltauflagen, Entwicklung der Agrarpreise und ausufernde Bürokratie sind die derzeitigen Knackpunkte der Agrarpolitik.

Für die Ertragsprobleme Lösungen zu finden, möglicherweise im Anbau von resistentem und/oder witterungsunabhängigem Getreide oder Früchten, wird ebenso eine Frage sein, wie ein Engagement in Photovoltaik, Windenergie oder nachwachsenden Rohstoffen zur Energieerzeugung.

Die Beantwortung dieser oder ähnlicher Fragen wird künftig für unsere Landwirtschaft von existenzieller Bedeutung sein.

Vor ähnlichen, aber anderen Fragen werden auch die Landwirte gestanden haben, die in Graste seit der 40er Jahre des vorigen Jahrhunderts, bis in die heutige Zeit hinein, in Graste Landwirtschaft betrieben haben.

Was ist aus ihnen geworden? Wie haben sie die Probleme gelöst?

Die Zeit hat ihre Spuren hinterlassen.

Die Höfe der damaligen Zeit haben ihr Gesicht verändert. So auch der Hof von **Familie Warnecke**, in bereits vierter Generation. (Anfänglich ist ein Familienmitglied auch nach Amerika ausgewandert.) August Warnecke und seine Frau Minna haben auf dem Hof (s. Foto) gewohnt und auch im Jahre 1923 das Wohnhaus an der heutigen Lamspringer Straße gebaut, welches in den 30er Jahren von August Warnecke und seiner Frau Anna übernommen wurde. Aus der Ehe von August und Anna gingen drei Söhne, August, Ewald und Martin hervor. Die beiden jüngeren der drei Brüder erlernten landwirtschaftsfremde Berufe. August, der Älteste, übernahm nach seiner Landwirtschaftslehre den Hof der Eltern.

In früheren Zeiten setzten August und Anna Ochsen als Zugtiere ein, bevor dann auf dem Hof die Motorisierung Einzug hielt. Sohn August mit seiner Ehefrau Margret führten die Bewirtschaftung fort. Während dieser Jahre hat sich das Bild des Anwesens sehr zu seinem Vorteil verändert. Andere berufliche Perspektiven ließen den Hof zu einem Nebenerwerb werden.

Die Aufgabe der Tierhaltung ermöglichte es den beiden, einen Teil der Wirtschaftsgebäude an ihren Nachbarn Heiko Peters zur Führung seiner KFZ-Werkstatt zu verkaufen.

Vom Bauen und Umbauen nicht genug, wurde im Jahre 1998 das Wohnhaus neu gestaltet. Tochter Annegret mit ihrem Mann Rainer entschieden sich mit ihren Eltern, dem Wohnhaus einen neuen Anblick zu verschaffen. Ein Anbau ermöglichte es, zwei geräumige Wohnungen für zwei Familien zu schaffen. So ist es bis heute.



Scheune von der Hauptstraße

Hofansicht von der Grube





Fortschritt : Ochse - Pferd - Traktor

Ewald Warnecke - geb 1938 - auf dem Rücken eines Ochsen. Daneben ein polnisches Dienstmädchen - Adele - als Zwangsarbeiterin 1943. Sie heiratete sich in Graste mit einem Zwangsarbeiter—Michael - der bei dem Landwirt Willi Müller in Stellung war.



Zweifamilienwohnhaus
um 2010

Früher Stall und
Scheune, heute eine
moderne Kfz-
Werkstatt der Firma
Heiko Peters

Siehe auch Seite 233



Auch der Hof von Kotsass **Heinrich und Rosa Witte** Haus-Nr. 14, heute Ellen und Jürgen Witte-Markgräfe, An der Grube 8, zeigt heute ein anderes Gesicht. Frau Rosa Witte - 1 Sohn, im Krieg gefallen. -, hat den Grundbesitz an August Witte-Markgräfe vererbt. Aus der Ehe von August und seiner Frau Ise entstammen mit August und Jürgen 2 Söhne. Nach dem Tod von August übernahm **Jürgen und Ehefrau Ellen Witte-Markgräfe** den Grundbesitz. Die beiden Söhne erlernten Berufe ohne landwirtschaftlichen Bezug. Damit endete die Witte-Markgräfsche Landwirtschaft. Sohn August ist in Folge Heirat nach Woltershausen verzogen.



Früher Wohnhaus, Stall und Scheune.



Nach erfolgtem Umbau ist ein zeitgemäßes Wohnhaus für mehrere Familien entstanden.

Unter der Hausnummer 19 (heute „Zum Stieg“ Nr.10) war der Hof des Kotsassen **Karl und Martha Bartels** zu finden. Er gehörte in den 40er Jahren zu den 9 Erbhöfen in Graste. Mit ihren 4 Söhnen Karl-Heinz, Dieter, Werner und Günter war für Nachfolge gesorgt. Während Dieter den Hof übernahm, erlernten Karl-Heinz, Werner und Günter einen andren Beruf. Mit seiner Ehefrau Christa hat Dieter den Hof im Vollerwerb betrieben und ihn sowohl maschinell wie auch baulich weiterentwickelt. Nach dem allzu frühen Tod seiner Ehefrau und späteren Erreichen des Rentenalters, setzt Dieter die Hofbewirtschaftung im Nebenerwerb mit seinem Bruder Günter bis heute fort. Zwei Söhne aus der Ehe sind leider ebenso zu früh verstorben bzw. verunglückt.



Auf dem Bild von 1913 Karl Bartels (geb. 1907) mit seiner Schwester (geb. 1909)

Dieter und Günter Bartels, vor der Hofstelle im Jahr 2023. Rechts die 1960 erbaute Scheune. Auf dem Dach des Wohngebäudes wird seit 2007 mit einer Photovoltaik-Anlage Strom erzeugt und verkauft.



Der so genannte „**Ackermann**“ **Hof Nr. 1**, an der jetzigen Hornser Str. 4, der seit Jahrhunderten im Besitz der Familie Bethel gewesen war, ist am 31.3.1959 an Frau Will verkauft worden, da der letzte Besitzer des Hofes Walter Bethel aus familiären u. finanziellen Gründen den Hof nicht mehr bewirtschaften konnte. Frau Will lässt den Hof von ihrem Schwiegersohn, **Herrn Helmut Fengler und dessen Ehefrau Renate**, bewirtschaften. Die Familie Fengler bezog Anfang Oktober 1960 das Haus, nachdem sie ihren bisherigen Hof in Drispensstedt b. Hildesheim an die Autobahn abgeben mussten. Aus der Ehe ging mit Angelika eine Tochter hervor.

Am 5. November 1961 verstarb der Landwirt H. Fengler, der sich in dem einen Jahr seines Hierseins viele Freunde erworben hatte und überall wegen seines freundlichen Wesens beliebt gewesen war. Seiner Witwe stand Walter Kropp aus Netze (der bis dahin den Hof Lange verwaltete) als Verwalter des Hofes zur Seite, unterstützt von Karl Bethel vom Nachbarhof.

Nach der Heirat von Angelika mit Harald Tisemann bewirtschafteten beide den Hof weiter. Ihr Schwerpunkt war die Ferkelproduktion. Mit Dagmar und Heiko entstammen zwei Kinder dieser Ehe. Während Heiko mit Erreichen des Ruhestandes seines Vaters den Betrieb übernahm, trat Dagmar den Beruf einer Steuerfachangestellten an und baute mit ihrem Ehemann Mirko Wagner ein Einfamilienwohnhaus im, dem Elternhaus gegenüber liegenden, Garten.



Zwischen beiden
Aufnahmen
liegen etwa 60
Jahre!

Die Zeit ist nicht stehen geblieben! Auf dem Scheunendach wird Strom erzeugt.

Januar 2024



Einer der ältesten Höfe in Graste ist der Hof von **Karl und Margarete Elze**. (geb. Look früher Haus-Nr. 17) an der heutigen Kirchstraße, angrenzend an das Kirchengrundstück, gelegen. In der Dorfchronik spricht man davon, dass es sich bei den ersten Bewohnern dieses Fritz Elze'schen Hofes, um Flüchtlinge aus dem, zwischen Graste und Woltershausen gelegenen kleinen Dorfes Niensen, das in Graste eingepfarrt war, handeln soll. Die vorliegenden Aufzeichnungen sprechen von 1766 und einem H.C. Elze. Das Dorf wurde während des 30-jährigen Krieges durch Tillys Scharen geschleift. Die Eheleute Elze haben mit Walter und Karla 2 Nachkommen. Karla verheiratete sich mit Helmut Frohme. Sie bauten ein Wohnhaus an der Straße „Zum Stieg“. Walter übernahm mit seiner Ehefrau Ellen den elterlichen Hof, den sie zunächst als Vollerwerb und noch heute im Nebenerwerb bewirtschaften. Yvonne, Daniela und Matthias sind als Kinder aus der Ehe hervorgegangen. Walter ist z.Zt. Vorsitzender der Graster Forstgenossenschaft.



Ein Balken aus dem alten Haus der Familie Walter Elze zeigt die Jahreszahl 1766



Die Hofstelle der Familie Walter Elze 2023 in der Kirchstr.11



Man muss in der Schul-Chronik von Kantor Hauenschild weit zurückblättern, um auf die erstmalige Erwähnung des Namens **Look** zu stoßen. Unter der alten Hausnummer 20, heute „Zum Stieg 8“, befinden sich Wohnhaus und Hofstelle von **August und Anni Look**, geb. Harenberg. Ein Hof, der zu den 9 Erbhöfen in Graste zählte.

Die Gebäude ließen die Eheleute August und Amalie Look, geb. Bethel, im Jahre 1888 erbauen. Die Hofstelle war ein Jahr zuvor durch ein Feuer zerstört worden.

1895 taucht der Name August Look als Präsident des neu gegründeten Männergesangsvereins Harmonie Graste auf. 1909 als Beisitzer im Gemeinderat und als Kirchenvorstand. Er ist 1860 geboren und 1941 verstorben.

Es handelt sich hierbei um den Großvater des Vorgenannten, der „Blitz“ genannt wurde. Woher diese Bezeichnung stammt, kann man vielleicht ahnen, wenn man liest, wie agil und umtriebig er war. Er war eine besondere Persönlichkeit mit viel Witz und Humor. Sein Sangesbruder Bäckermeister Robert Schlüter hat ihm 1935, anlässlich seines 75. Geburtstags, ein huldigendes Gedicht gewidmet, das sich im Original im Besitz des Gesangsvereins befindet. Drei Auszüge daraus:

Wo irgend was war, da warst du auch!
oder

Waren mal Streiche besonders gut eingeschlagen, wer war's?
August Look tut man sagen

oder

Jüngere Männer kamen ins Regiment und du wurdest Ehrenpräsident.

Selbst wenn diese Passagen aus dem Reim gerissen sind, geben sie doch viel über die Person wieder.

Bis in die letzten Jahren des Bestehens der Bleckmann'schen Gastwirtschaft – Der Krug - wurde aus Jux noch aus dem alten „Opa Look“ getrunken, einem pokalähnlichen großen Glas, das Reihe-rund ging. Der Vorletzte musste bezahlen!

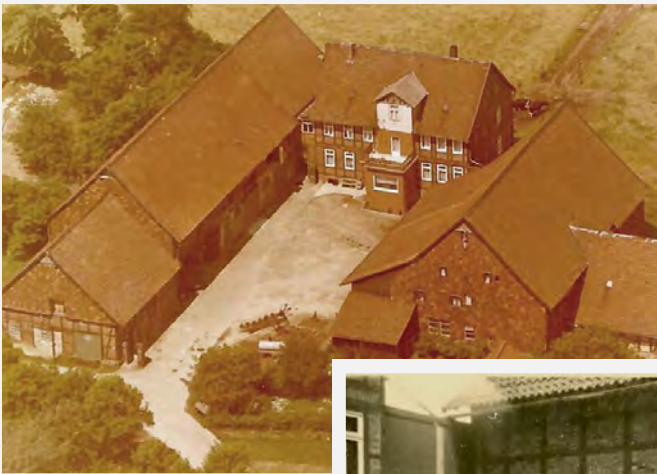
Aber auch August Look jun., der Sohn von August und Hermine Look, geb. Rieke, geboren 1922, war im Graster Dorfleben stark eingebunden. Als jahrzehntelanger Kommunalpolitiker, einige Jahre als Bürgermeister, Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr, des Gesangsvereins und 45 Jahre im Kirchenvorstand, hatte sein Wort Gewicht. Natürlich hat er den Spitznamen „Blitz“ des Großvaters übernommen.

August Look jun. war auch als aktiver Reiter im Reitverein Flenithigau sehr aktiv.

Aus der Ehe sind mit Ilsegrete, den Zwillingen August und Heinrich sowie Christiane 4 Kinder hervorgegangen. Ilsegrete übernahm den Hof, verpachtete die Gebäude und bewirtschaftete die Ländereien mit ihrem Ehemann Erich Sander aus Neuhofer weiter.

Das Grundstück der Familie Look war bebaut mit einem Wohnhaus - siehe Bild - linksseitig mit einem Stallgebäude und rechts stand die Scheune, die um die Jahrhundertwende abgerissen wurde. In dem Stallgebäude wurde von 1888 bis 1902 eine kleine Molkerei betrieben. In einem Kellerraum stellte man Butter und Camembert-Käse her. Eine Firma aus Bad Gandersheim kam 3-mal wöchentlich und holte die Produkte ab. Als 1898 die Lamspringer Molkerei gegründet wurde, war die Graster Molkerei nicht mehr rentabel und wurde geschlossen. 1908 entstand auch in Harbarnsen eine weitere Molkerei.

Der Grundstück ist jetzt in einem anderen Besitz.



Nostalgie

Der Ursprung dieses Hofes von **Elisabeth und Heinrich Tönnies** führt uns in das Jahr 1960 zurück. Erhard Pittius zog in Graste zu, kaufte den Witte'schen Hof nebst Ländereien, neben der alten Schule. Er betrieb von dort einige Jahre die Landwirtschaft, bevor er am Ortsausgang nach Woltershausen, gegenüber dem Friedhof, ein Wohnhaus mit Stallgebäude baute. Er trennte sich von dem Gebäude neben der Schule und baute auf dem Betriebsgrundstück zusätzlich ein Wohnhaus für seine Landarbeiter. Der Gebäudekomplex wurde im Laufe der Jahre um zwei Ställe für die Hähnchenmast erweitert. Im Jahre 1972 verkaufte Herr Pittius den Betrieb an den Landwirt Heinrich Tönnies aus Itzum, der mit seiner Ehefrau Elisabeth den Hähnchenmastbetrieb und die Landwirtschaft fortführten.

Mit Eintritt in den Ruhestand übernahm dessen Sohn Heinrich jun. den Betrieb und führte die Landwirtschaft, jedoch ohne Hähnchenmast, neben seinem Beruf fort. Sohn Tobias baute an das vorhandene Wohnhaus ein Haus für seine Familie an.



So begann
es 1960!



In gelbem Klinker das im
Jahr 1960 erbaute Wohn-
haus. Der Anbau erfolgte
im Jahr 2010.

Ehemaliges Landarbeiter-
wohnhaus, das von Familie
Heinrich Tönnies jun be-
wohnt wird.



GEWERBEBETRIEBE 1940 IN GRASTE UND WAS AUS IHNEN GEWORDEN IST

HANDWERK, HANDWERKER UND HANDEL

Über die gewerblichen Verhältnisse der Ortsbewohner ist wenig zu sagen. Die Handweberei, welche einst hier blühte, hatte infolge der Konkurrenz, welche mit der Maschinenweberei einsetzte und durch die mehr und mehr aufkommende Baumwolle, stark nachgelassen und ist gänzlich zum Erliegen gekommen. So wurden die letzten Leggen (Gründung 1774) auf Anordnung, so auch Lamspringe 1915, geschlossen. Dass die Weberei in der damaligen Zeit einen hohen Stellenwert hatte, mag verdeutlichen, dass 1834 Leinen in einem Wert von 1,8 Mill. Reichsmark aus dem Hannoverland ausgeführt wurde.

Als Gewerbetreibende im eigentlichen Sinne galten 1909 der Windmüller und 2 Gastwirte, welche mit 8 – 16 M jährlich zur Gewerbesteuer veranlagt wurden, ein Zeichen von dem geringen Umfange ihres jeweiligen Betriebs. Zu den Handwerkern gehörten 1 Tischler, 1 Stellmacher, 2 Schumacher, 2 Schneider, 2 Bäcker, 5 Zimmerer, 1 Barbier, 2 Krämer, 2 Maurer. Die Maurer und Zimmerleute verdienten täglich 3 M - 3,25 M; die Erdarbeiter auch 3 M; letztere arbeiten im Netzer Kalksteinbruch, die Zimmerleute beim Zimmermeister Schelper in Lamspringe, die Maurer beim Maurermeister Weiberg in Lamspringe. Fast jeder Handwerker unterhielt, für den eigenen Bedarf und zum Verkauf, einen Viehbestand, bestehend aus 1 - 2 Stück Rindvieh, 3 - 4 Schweinen u.s.w. Im großen und ganzen hatten alle Einwohner ein gutes Auskommen.

Wie die Chronisten weiter berichten, bereitete auch im Jahre 1940 die Versorgung der Bevölkerung mit Dingen des täglichen Bedarfs in unserem Dorf keine Probleme. Nach den Aufzeichnungen aus den Dorf- und Schulchroniken gab es 1940 in Graste 9 Bauern (Erbhöfe), 7 Landwirte und 10 Gewerbetreibende mit einem kleinen landwirtschaftlichen Betrieb.

An Gewerbebetriebe waren zu dieser Zeit in Graste ansässig:

2 Bäcker	(Siebke u. Schlüter)
2 Schuster	(Bauer und Papenberg)
2 Gastwirtschaften	(Bleckmann u. Lange)
2 Tischler	(Warnebold u. Bütehorn)
1 Schneider	(Hauenschild)
2 Kaufleute	(Markgräfe u. Witte)
1 Stellmacher	(Hauenschild)

In den vierziger/fünfziger Jahren sind das Lebensmittelgeschäft Kasten und die Gaststätte „Graster Eck“ der Familie Frieda und Helmut Meyer hinzugekommen.

Für das Handwerk und den Handel haben geänderte Rahmenbedingungen nach dem 2. Weltkrieg bis in die heutige Zeit hinein zu erheblichen Strukturveränderungen geführt.

Am Arbeitsmarkt entstanden durch die fortschreitende Industrialisierung mehr und mehr Arbeitsplätze in der Industrie. Da hier höhere Löhne gezahlt wurden, z.B. bei VW, wurde es für kleine Handwerksbetriebe immer schwieriger die Mitarbeiter zu halten. Viele Wirtschaftsgüter, die Ende des 19., bis Mitte des 20. Jahrhunderts von heimischen Handwerkern hergestellt wurden, wurden in industrieller Fertigung preiswerter erzeugt und konnten dadurch günstiger angeboten werden. Ein typisches Beispiel hierfür ist der Tischlereibetrieb Warnebold, der aufgrund dieser Entwicklung seine Produkte nicht mehr zu kostendeckenden Preisen am Markt unterbringen konnte. Andere Betriebe, wie z.B. die Stellmachereien, wurden durch die zunehmende Technisierung in der Landwirtschaft entbehrlich.

Auch das Konsumverhalten der Bevölkerung hat sich gewandelt. Man leistete sich eher schon einmal ein Paar neue Schuhe, anstatt die alten zur Reparatur zum Schuhmacher zu bringen. Die Folge, die ortsansässigen Schuhmacherwerkstätten verloren mehr und mehr an Wirtschaftlichkeit und gaben den Betrieb auf. Gleiches gilt für die Schneiderei.

Aber auch die zunehmende Mobilität der Bevölkerung trug mit dazu bei, dass man sich, auch wegen der größeren Auswahl, in den mehr und mehr aufkommenden Märkten der Verkaufsketten in den Städten oder in seinem Arbeitsort versorgte.

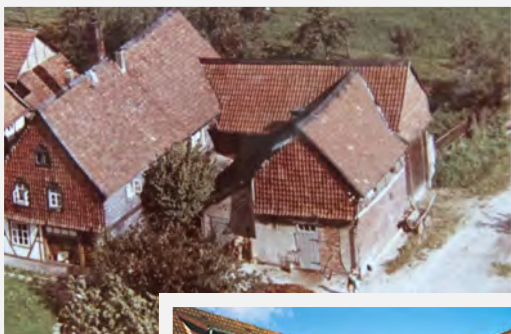
Mit dem ab Mitte des vorigen Jahrhunderts aufstrebenden Versandhandel (Quelle, Neckermann, Witt etc.) erwuchsen dem heimischen gewerblichen Mittelstand neue Mitbewerber.

Aufgrund dieser wachsenden Konkurrenz gaben dörfliche Handwerksbetriebe und Einzelhandelsgeschäfte auf, so auch in Graste.

Betrachtet man aus heutiger Sicht (2024) die Chancen des Einzelhandels, muss man sich Sorgen machen. Der Online-Handel hat zwischenzeitlich Dimensionen erreicht, dass selbst die größten Handelsunternehmen (z.B. Karstadt) ihre Existenz gefährdet sehen bzw. schon aufgegeben haben.

Was ist nun aus unserem Graster „gewerblichen Mittelstand“ geworden?

Die **Bäckerei Siebke** wird noch vielen von uns in Erinnerung sein. Ein Familienbetrieb, der über mehrere Generationen die Bevölkerung, nicht nur in Graste, sondern auch in den Nachbardörfern, bis 1994 mit Backwaren und in den letzten Jahren des Bestehens auch mit Lebensmitteln versorgte, bevor Martin und Annegret Siebke den Betrieb wegen Eintritt in den Ruhestand verpachteten. Der Pächter hat die Bäckerei und den Laden nach 5 Jahren, 1999 aufgegeben. Damit endete in Graste die Möglichkeit der Versorgung mit Lebensmitteln. Einige Graster und Netzer Einwohnerinnen fanden bei Siebke Beschäftigung. Martin Siebke verstarb im November 2023. Aus der Ehe sind mit Ulla und Gitta zwei Töchter hervorgegangen. Der Grundbesitz steht nun im Eigentum der Tochter Gitta, die mit Thorsten Eggert ein Marktunternehmen betreibt.





Frühstückspause:

Gisela Rudolph (2.v.l.), Margret Warnecke(4.v.l.), Gertrud Deike5.v.l.),
Frieda Antes (6.v.l.), Ruth Baumann (rechts)

Der Name Siebke findet sich auch im dörflichen Leben wieder. August Siebke führte unsere Freiwillige Feuerwehr ab Gründung 1934 bis 1961. Er übergab den Staffelstab an seinen Sohn Martin, der die Wehr bis 1980 führte.



Brandmeister Martin Siebke 4. v.l.,
Ehrenbrandmeister August Siebke, 10. v.l.

Die **Bäckerei von Robert Schlüter** befand sich an der Hauptstraße 57. Das Wohnhaus mit Bäckerei wurde im Jahre 1911 gebaut. Sein Betrieb war ein reiner Familienbetrieb, den er 1933 in Graste eröffnete. Als Neuerung wurde für die damaligen Zeiten ein moderner Dampfbackofen eingebaut. Mit Unterstützung seiner Ehefrau Johanne hat sich diese Bäckerei in Graste und Umgebung zu einem guten Handwerksbetrieb, mit qualitativ guten Back- und Konditorwaren, entwickelt. Der Name Schlüter stand für Qualität. Aber auch als aktiver Imkermeister hat er sich in der „Börde“ einen Namen gemacht. Als aktiver Sangesbruder waren seine, zu verschiedenen Anlässen gedichteten humorvollen, Verse gefragt, die sich noch heute im Besitz des Männergesangsvereins befinden. Interessant ist sein Reisebericht über die Fahrt des Gesangsvereins im Jahr 1937 an das Steinhuder Meer oder seine Laudatio zum 75. Geburtstag von Opa Look. Nach dem plötzlichen Tod von Robert übernahm seine Tochter Ruth mit ihrem Ehemann Hubert Müller im Jahre 1967 die Bäckerei. Sie wurde im Jahre 1989 geschlossen. Die beiden Töchter leben bei Bockenem und in Hildesheim. Das Wohnhaus ist 2012 an Familie Shala verkauft worden. Das Nebengebäude, mit der alten, nun sanierten Bäckerei, steht im Eigentum von Tochter Sabine, die dieses sehr gerne mit ihrer Familie am Wochenende und in den Ferienzeiten bewohnt.



Hubert Müller mit Haxen für
den Gesangsverein



In der heutigen Hinüber Str. Nr.4 (früher Nr.31) betrieb **Alfred Bauer eine kleine Landwirtschaft und eine Schuhmacherwerkstatt**. Die Schusterei hat er von seinem Schwiegervater Mädge übernommen, der so sagte man, für die Offiziere des Königs Ulanen Regiment 13 die Reitstiefel lieferte.

Seine Ehefrau Minna, geb. Mädge, war als gute Schneidermeisterin bekannt. Aus der Ehe sind mit Renate, Rolf und Karin 3 Kinder hervorgegangen. Das Grundstück ging nach dem Tode von Minna und Alfred Bauer auf Sohn Rolf über, der als Maurer bei verschiedenen Bauunternehmungen tätig war. Er riss das Altgebäude teilweise ab und errichtete einen Neubau, den er heute mit seiner Ehefrau Eva bewohnt. Mit Simone ging eine Tochter aus der Ehe hervor. Sie wohnt heute in Hildesheim.



Alfred Bauer und Minna, geb. Brinkmann mit Mutter Minna

Alt- und Neubau
Aufnahme 2024



Schuhmacher August Papenberg hatte seine Schuhmacherwerkstatt „An der Grube“ - Ecke Lamspringer Straße. Neben der Schuhmacherwerkstatt befand sich dort in den späteren Jahren auch die Post und die öffentliche Fernsprechzelle. Ehefrau Martha trug die Post in Graste aus. Papenberg's verkauften auch Molkereiprodukte der Harbarnser Molkerei, die allmorgentlich mit dem Milchwagen angeliefert wurden. August sen. erfreute sich an der Geflügel- und Vogelzucht. Auch als aktiver Sänger und Liedervater im Gesangverein hat er sich eingebracht. Altersbedingt wurde die Schusterei, die Post und der Verkauf von Molkereiprodukten aufgegeben. Mit Gerda, August und Helga entstammen 3 Kinder der Ehe. Helga hat einen kaufmännischen Beruf erlernt und hat Alfred Klücher aus Adenstedt geheiratet. Gerda ist nach ihrer Hochzeit mit Heinz Friebe nach Herzberg verzogen. Sohn August, der früh verstarb, war verheiratet mit Käte. Sie hatten mit Thomas und Christiane zwei Kinder. Nach dem Tod des Vaters übernahm Sohn Thomas den Grundbesitz.

Nach dem Tod von August jun. hat Sohn Thomas den Grundbesitz veräußert. Heute steht das Gebäude im Eigentum von Sven Kühle aus Lamspringe.



Papenbergs Haus hat im Verlauf der Jahre mehrmals das Gesicht verändert.

Ansicht 2024



Unter der heutigen Anschrift „Lamspringer Str. 17“, früher Haus Nr.37, traf man 1908 auf die **Gaststätte „Zum Bahnhof“**. Besitzer und Betreiber war **Fritz Bertram, auch „Fritzemester“** genannt. Neben der Gaststätte wurde die Landwirtschaft und in einem Gebäude auf dem Hof eine Tischlerei betrieben. Mit Frieda und Ida entstammten zwei Töchter der Ehe Bertram. Während Ida den Kaufmann Karl Witte aus Graste heiratete, heiratete Frieda den Landwirt Hermann Lange, der nach dem Tod von Fritz Bertram die Landwirtschaft weiter betrieb, eine Gärtnerei auf dem Grundstück i. Ri. Hornser Str. aufbaute und eine Obstplantage an dem Kirschenweg nach Netze anlegte. Nach dem Tod von Hermann Lange sen. führte sein Sohn Hermann jun. die Landwirtschaft fort. Von 1949 - 1956 war er Bürgermeister. Er trat als Berufsoffizier in die Bundeswehr ein. 1963 verstarb er als Major und wurde mit militärischen Ehren auf unserem Friedhof beigesetzt. Seine Ehefrau Emmi, geb. Hennis, verkaufte das Grundstück an Andreas und Sabine Hoffmann, die auf dem Anwesen mit einer in den 2020er Jahren erbauten Reithalle (dort, wo früher die Gärtnerei stand) einen Reiterhof betreiben.



Gaststätte „Zum Bahnhof“



Reithalle und Reitbahn Hoffmann



Es ist das letzte Haus an der linken Hauptstraßenseite in Fahrtrichtung Lamspringe. Ja, vor der ehemals scharfen Kurve. Ob man aus diesem Grund dem Haus und der Gaststätte den Namen „**Graster Eck**“ gegeben hat? Vor der Namengebung wohnte hier der Wegewärter Ernst Schnelle (Spitzname Ernst-Adolf - verstarb 1956) mit seiner Ehefrau und den beiden Töchtern Irmchen und Frieda. Ernst war ein Graster Original. Alte Graster wussten viel über ihn und seine Fahrradtouren schmunzelnd zu erzählen. Mit dem Tod der Eheleute Schnelle übernahm Tochter **Frieda** (sie hat bei der Sparkasse eine Banklehre absolviert) den Grundbesitz und heiratete mit **Helmut Meyer** einen gelernten Koch aus Hannover. Seinem Handwerk treu bleibend, eröffneten Frieda und Helmut eine Gaststätte und gaben ihr den Namen „**Graster Eck**“. Die Gaststätte wurde aufgrund ihrer guten Küche und der gemütlichen Atmosphäre bekannt und gut angenommen. Da die Gaststätte, gerade in der Anfangszeit, allein zur Bestreitung des Lebensunterhalts nicht ausreichte, nahm Helmut M. eine Beschäftigung als Straßenwärter auf. Natürlich war es nicht einfach, beiden Anforderungen gerecht zu werden. In der Gaststätte Dienst bis weit nach Mitternacht und auf der anderen Seite den Frühdienst als Straßenwärter mit Schnee-räumen und Streuen in den Wintermonaten. Da fing Helmut schon manchmal an zu singen „Ist's Feierabend, ist's Feierabend...“ oder er begann schon einmal die Gläser zu putzen! Man konnte ihn ja verstehen! Auch als Festwirt des ersten mehrtägigen Feuerwehrfestes 1953 in Graste gibt es nicht alltägliche lustige Erinnerungen.

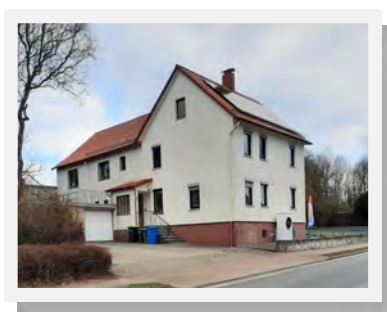
Viele Jahre war der Männergesangsverein im „Graster Eck“ „zu Hause“. Im Wechsel mit der Gaststätte „Zur Linde“ fanden Gemeinderatssitzungen oder Generalversammlungen der Graster Vereine oder Genossenschaften statt. Mit dem Tod von Helmut Meyer wurde der Gaststättenbetrieb eingestellt.

Aus der Ehe sind mit Helmut jun., Erika und Christa 3 Kinder hervorgegangen.

Heute steht das Haus im Eigentum von stina und Meikel Rümper.



Gaststätte „Graster Eck“



Ansicht 2024

Was wäre Graste ohne *Gastwirtschaft*? Heute müssen wir leider sagen, es fehlt etwas, auch zur Pflege der zwischenmenschlichen Beziehungen. Mit der **Gaststätte „Zur Linde“** an der Lamspringer Straße und einem geräumigen Saal hatte Graste eine solche Stätte der Begegnung über mehrere Jahrzehnte, in der sich das Dorf und die Vereine trafen. Die Gaststätte wurde von Karl Bleckmann und seiner Ehefrau Henni, neben einer Landwirtschaft, betrieben. Mit dem Tod von Karl Bleckmann (1949) führte Henni die Gaststätte und Landwirtschaft bis zur Übergabe an ihre Tochter Erika weiter. Es gab auch eine Kegelbahn, die rechtsseitig etwas zurückliegend, separat auf dem Grundstück stand. Sie wurde Mitte der 60 Jahre abgerissen. Zu der Kegelbahn gibt es keine Überlieferungen der Chronisten damaliger Zeit.



Man wusste zu feiern.....

....oder man traf sich zum Doppelkopf- oder Skatspiel im Krug! V.l August Bethel, Karl Bleckmann, Otto Schnelle, August Mädege, Karl Bleckmann sen. Heinrich Bethel, Karl Bethel



Auch zwei Jahrzehnte später erfreut sich die Gaststätte großer Beliebtheit. Einige auf dem Bild, wie Herta und Karl Fricke, Ewald Warnecke und das „Graster Original“ Karl Hauenschild - auch „Karl-Natz“ genannt, dürften vielen unter uns nicht unbekannt sein.



Helmut Limbrecht, Marga Brunk, Brigitte Bethel, Ewald Warnecke, Herta Fricke, Karl Hauenschild (Natz), August Bethel, Leni Hauenschild, Karl Fricke

Mit dem Tod von Karl Bleckmann 1949 führte Henni die Gaststätte und Landwirtschaft bis zur Übergabe an ihre Tochter Erika weiter. Während die Landwirtschaft von Tochter Erika mit ihrem Ehemann Dieter Knocke aus Woltershausen weiter betrieben wurde, wurde die Gaststätte vorübergehend verpachtet. In den 90er Jahren betrieben Erika und Heinz-Dieter Knocke, die sich großer Beliebtheit erfreuende Gaststätte wieder in Eigenregie, bis 2010. Das Gebäude, nebst Landwirtschaft ist durch Erbfolge auf den Sohn Bernd übergegangen, der noch heute die Landwirtschaft als Nebenerwerb betreibt. In den Räumen der ehemaligen Gaststätte wird seit einigen Jahren ein Floristikgeschäft unter dem Namen „Graster Blumenwiese“ durch Bernd Knockes Ehefrau Bettina betrieben.

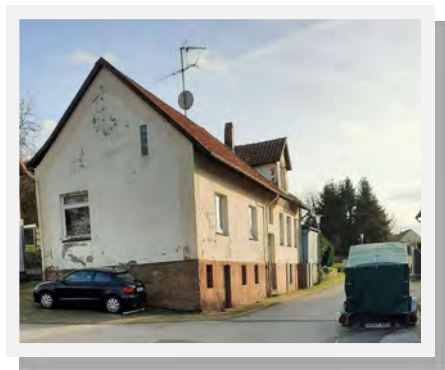
Auch die ehemalige Gaststätte hat ihr Aussehen verändert.



Zu der **Tischlerei Bütchorn**, früher Haus-Nr.27 und heute „An der Grube“ Ecke „Hinüberstraße“ gibt es nur wenig Überlieferungen. Heinrich Bütchorn war mit Erna verheiratet. Seine Werkstatt lag dem Wohnhaus gegenüber auf der anderen Straßenseite.

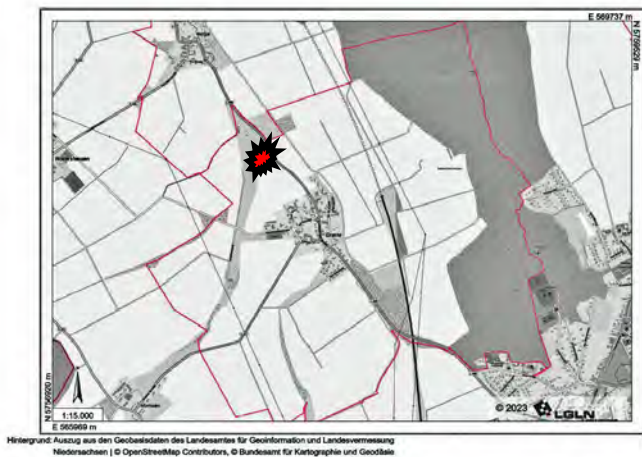
In den 30er und 40er Jahren des letzten Jahrhundert fand der Graster Kindergarten, unter der Leitung von Elisabeth Rex (Tochter von Lehrer Paul Rex) dort sein Zuhause. August Warnecke erinnert sich noch heute an die häufig angebrannte Milch.

Der Tischlereibetrieb muss in den 50er Jahren aufgegeben worden sein. Das Erbe hat Wilhelm Lohmann, wohnhaft in Imsen, angetreten. Wilhelm Lohmann jun. ist ein Sohn des Sandgrubenbetreibers Wilhelm Lohmann (siehe gesonderter Bericht). Das Tischlereigebäude wurde zu einem Zweifamilienhaus umgebaut. Es wurde zuletzt von den Familien Herta und Paul Frenzel und Hildegard und Heinz Raasch bewohnt. Lange Jahren nach deren Auszug wurde es von **Thorsten Eggert** gekauft und als Lager genutzt.



Links die ehemalige Tischlerei, rechts das Wohnhaus 2024

Sandgrubenbetrieb Wilhelm Lohmann, Wilhelm Lohmann und Anna Lohmann wohnten in der jetzigen Hornser Straße, südlicher Nachbar zu Walter Elze. Mit Wilhelm Lohmann (Imsen) und Luise Markgräfe geb. Lohmann gab es, nach dem bisherigen Kenntnisstand, 2 Kinder. Luise Markgräfe war Handarbeitslehrerin. Ihr Ehemann Gerhard Markgräfe (Sohn vom Dreilmacher Markgräfe) war längere Zeit stellvertretender Brandmeister und für das Dreschen im Dreschschuppen (heutiges Feuerwehrgerätehaus) zuständig. Die Sandkuhle lag im Norden unseres Dorfgebietes angrenzend an die Netzer Gemarkung. (Roter Punkt auf der Karte). Es handelt sich um eine Endmoräne aus der Eiszeit. Der Betrieb muss in den 60er Jahren eingestellt worden sein, da der dort abgebaute Kies wegen des hohen Lehmgehalts nur zum Verfüllen, nicht aber zum Bauen geeignet war. Nach dem Kenntnisstand des Chronisten stand die Grubenfläche einstmals im Besitz des Landkreises und war Stützpunkt der Straßenmeisterei, bevor sie auf die Paul-Feind-Stiftung übertragen wurde. Schafe und Ziegen leben jetzt auf der Unlandfläche.



Die **Tischlerei August Warnebold** an der Hauptstraße, gegenüber der Einmündung der Straße „An der Grube“ war eine ausgesprochene Bau- und Möbeltischlerei. Über viele Jahre stellte sie Sesselgestelle für die Polsterei Ludwig in Lamspringe her. Aber auch im Baubereich war sie nicht nur in Graste gefragt. Neben bis zu 4 Gesellen waren die beiden Söhne Claus und Günter mit im Betrieb tätig. Mit Hermann und Ursel Warnebold entstammen weitere 2 Kinder der Familie. Nach dem Tod von August Warnebold 1953 übernahm Sohn Claus, der mit Anne geb. Dahlheimer aus Lamspringe verheiratet war, den Betrieb. Anfang der 60er Jahre gab Claus die Tischlerei auf und wanderte mit seiner Familie in die USA aus. Das Wohnhaus mit Tischlereigebäude wurde an Familie Schmähel verkauft. Später erwarb es unser ehem. Bürgermeister Gustav Schnelle mit seiner Ehefrau Renate, geb. Bauer. Ihre Kinder haben das Haus in den 20er Jahren d. Jahrhunderts an Kai Philipps mit seiner Frau Svenja veräußert.

Das Maschinengebäude hat Günter Warnebold mit seiner Frau Lieselotte erworben und zu einem Wohnhaus umgebaut. Bis zum Tod von Günter im Jahre 2023, haben beide das Haus bewohnt. Aus der Ehe sind mit Angelika und Peter zwei Kinder hervorgegangen. Das Haus steht jetzt im Eigentum von Peter Warnebold.



Das Wohnhaus mit der dahinter liegenden ehem. Tischlerei. Rechts daneben, im Hintergrund, das ehem. Maschinengebäude und das jetzige Wohnhaus.

Es wird heute keinem mehr bekannt sein, dass in diesem Haus an der Hornser Straße der **Schneider Heinrich Hauenschild** mit seiner Familie zu Hause war. Aus der Ehe der Hauenschilds sind nach dem Kenntnisstand mit Emmi und Erna zwei Töchter hervorgegangen.

Wohnhaus „Hornser Straße“

Heinr. Hauenschild geb. 1899

Erna Hauenschild geb. 1902

Aug. Hauenschild geb. 1907

Emmi Hauenschild geb. 1912



In den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts bauten die Hauenschilds ein Haus an der Hauptstraße, Haus-Nr. 60. Dort betrieb Heinrich Hauenschild die Schneiderei. Mit dem Tod von H. Hauenschild wurde die Schneiderei aufgegeben. Emmi heiratete Robert Ahrens. Aus dieser Ehe entstammen mit Marlis und Jutta zwei Töchter. Marlis ging eine Ehe mit Helmut Rapp ein, die frühzeitig endete. Marlis bewohnte das Haus bis in die heutige Zeit. Sie verstarb im Dezember 2023. Jutta verzog nach Breinum. Erna Hauenschild blieb unverheiratet. Heinrich Hauenschild und später seine Tochter Erna verkauften auf dem Graster Bahnhof Fahrkarten.



Einfamilienwohn-
haus, Hauptstr. 60

Das Haus wurde
durch einen Anbau
in östlicher Rich-
tung erweitert.

Mit **Wilhelm Hauenschild** gab es in den 40er/50er Jahren einen **Stellmacher** im Ort. Er hatte seinen Betriebssitz auf dem „Brink“ in dem Haus Nr. 49. Durch einen, zum Westen errichteten, Anbau konnte die Werkstattfläche erheblich ausgeweitet werden. Nebenbei bewirtschaftete er eine kleine Landwirtschaft. In den 60er Jahren wurde altersbedingt die Stellmacherei aufgegeben. Mit seiner Ehefrau Lina hatte er mit Elisabeth eine Tochter, die mit Kurt Rux verheiratet war. Beide betrieben die Landwirtschaft als Nebenerwerb weiter. Nach dem frühen Tod von Elisabeth wurde die Landwirtschaft eingestellt. Das Haus wurde zu einem Zweifamilienhaus umgebaut. Mit Günter und Helga gingen 2 Kinder aus der Ehe hervor. Im Wege der Erbfolge ging das Haus auf die Kinder über. Beide Kinder teilten sich nach ihrer Verheiratung das Haus. Günter, der leider sehr früh verstarb, zog mit seiner Ehefrau Cornelia in die rechte und Helga mit Ihrem Ehemann Ralf Holzhausen in die linke Haushälfte.



Ansicht vom Westen



Stellmacher
Wilhelm Hauenschild



Ansicht vom Osten 2022



Vor dem Umbau

August und Meta Markgräfe versorgten die Dorfbevölkerung mit ihrem **Lebensmittelgeschäft** in dem Haus Nr. 35 (heute Hinüberstraße) die Dorfbevölkerung mit Nahrungsmitteln. In den späteren Jahren haben sie auch die Postfiliale übernommen und August (auch „Schapmester“ genannt) hat die Post im Dorf verteilt. Weiterhin wurde eine Landwirtschaft betrieben. Mit Erreichen des Rentenalters wurde das Lebensmittelgeschäft und die Postfiliale aufgegeben. Aus der Ehe ging mit August jun. ein Sohn hervor., der nach dem Tod von August sen. den landwirtschaftlichen Betrieb mit seiner Ehefrau Ilse fortführte. August jun. erbte nach dem Tod von Rosa Witte den Nachbarhof Heinrich Wittes (Haus-Nr. 14) der im 2. Weltkrieg gefallen ist.

August jun. und Ilse haben das Haus an Herrn Zirbel verkauft. Heute steht das Haus leer. Der Eigentümer ist unbekannt.



Lebensmittel-
geschäft und
Poststelle
Markgräfe

Sonntag-Klönssnack 1949

- V.l. 1. Fritz Knackstedt,
- 2. August Markgräfe (Postbote),
- 3. Karl Hauenschild (Natz),
- 5. Gustav Schnelle (Bürgermeister)
- 6. August Markgräfe jun.
- stehend Otto Philipps



Einen weiteren **Lebensmittelladen**, oder wie man es auch früher nannte Kolonialwarenladen, gab es an der Hauptstr. Nr. 41. (heute Lamspringer Str.19/Ecke Hornser Str.) der von **Ida (Tochter von Fritz Bertram) und Carl Witte** bis in die 40er Jahre des letzten Jahrhunderts betrieben wurde. Das Haus wurde im Jahr 1910 erbaut und ersetzte das auf dem Grundstück befindliche alte Wohnhaus. Die mit dem Grundstück verbundene kleine Landwirtschaft wurde als Nebenerwerb betrieben. Aus der Ehe ging mit Henni eine Tochter hervor, die mit Rudi Schatz sen., der im 2.Weltkrieg gefallen ist, verheiratet war. Dieser Ehe entstammt mit Rudi Schatz jun. ein Sohn. Nach dem Tod von Carl 1953 betrieb Ida die Landwirtschaft weiter. Nach ihrem Tod führte Tochter Henni mit ihrem Lebensgefährten Richard Kuhm die Landwirtschaft fort. 1987 ging das Haus durch Erbfolge auf Rudi Schatz jun. über, der es mit seiner Ehefrau Marianne bewohnte und nach Erstellung eines Neubaus „An der Grube“ an Peter und Antje Warnebold verkaufte.



Graste

Hauptstraße 41

Der Laden befand sich
hinter dem runden
Eckfenster.



Wohnhaus in der Lamspringer Straße 19 - Januar 2024

Die Firma **August Kasten** aus Lamspringe unterhielt als Filiale zunächst in dem Haus der Familie Heinrich Hauenschild (genannt: „Schwarte“ Haus-Nr. 13) ein **Lebensmittelgeschäft**. Filialleiterin war damals Else Hölter, Tochter der Familie Hauenschild. Der Zugang zum Laden erfolgte über eine Treppe von der Kirchstraße aus. In den 60er Jahren erwarb Kasten einen Teil des Grundstücks und bebaute es mit einem Wohn- und Geschäftshaus. Das Lebensmittelgeschäft wurde hierin verlegt. Die Filialleitung übernahm Marga Brunk, die mit ihrem Ehemann Werner und Sohn Michael die Wohnung im OG bezog. Das Geschäft wurde 1978 aufgegeben. Der Laden wurde zu einer Wohnung umgebaut. Im Jahre 2000 erwarb Klaus Möhle aus Lamspringe das Haus.

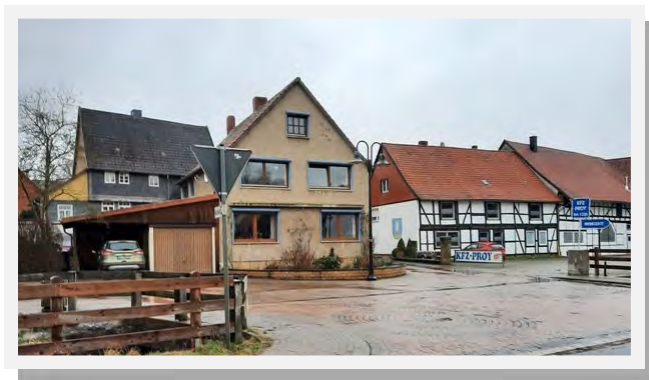


In dem Anbau mit dem Pultdach befand sich ab 1948 der Laden.

Das Gebäude war ursprünglich der Pfarrhof. Hier wohnte der Küster Hanns Thönne.



Der neue Laden der Firma Kasten. Im Vordergrund rechts der alte Milchbock, Treffpunkt der Dorfjugend.



Januar 2024

Im Haus Nr. 23 (heute Kirchstraße, neben dem Feuerwehrgerätehaus) lebte der **Friseur Fritz Schnelle** mit seiner Ehefrau Else. Aus der Ehe gingen mit Fritz und Christa 2 Kinder hervor. Fritz Schnelle sen. ist im 2. Weltkrieg gefallen. Fritz jun. führte das Geschäft nach Abschluss seiner Lehre 1951 - 1957 als Herrenfriseur fort. Es war bei ihm im Salon sehr interessant: Hier erfuhr man die Neuigkeiten aus dem Dorf. Mit Antritt seines Wehrdienstes 1957, er war der erste Graster, der als Wehrpflichtiger eingezogen wurde, gab er den Salon auf. Als Zeitsoldat war er 12 Jahre bei der Bundeswehr. Nach seiner Bundeswehrzeit ging er einer Beschäftigung bei der Fuba in Lamspringe und später bei der Firma Bosch in Hildesheim nach. Im Jahr 1974 heiratete er seine Ehefrau Ingrid. Die Ehe blieb kinderlos. Beide sind zwischenzeitlich verstorben.

Tochter Christa heiratete den Maurer Manfred Balzer. Sie bauten sich ein Wohnhaus an der Hauptstraße. Christa arbeitete in Lamspringe in mehreren Betrieben.

Die jetzigen Eigentumsverhältnisse des Grundbesitzes sind unbekannt.



Amalie und August
Schnelle etwa 1870

(August war Frisör
und Zahnarzt)

Ansicht 2024



GEWERBEBETRIEBE HEUTE

Nach Informationen unserer Gemeindeverwaltung gibt es in Graste z.Zt. 18 angemeldete gewerbliche Unternehmen. 15 von Ihnen sind jedoch Kleinunternehmen. Erwähnenswert sind jedoch drei Unternehmen, die den Namen „Unternehmen“ verdient haben.

Einer von ihnen ist **Heiko Peters** in der Lamspringer Straße 18. Im Jahre 1988 kaufte er die Scheune des ehemaligen Markgräfeschen Hofes (Vorsteher) und baute sie zu einem Wohnhaus um. In einer dem Wohnhaus angrenzenden Garage begann am 22. November 1991 der Ursprung des heutigen, von ihm geführten **Kfz-Betriebes**.

Im Laufe der Jahre wuchs das Unternehmen zu einer Größe, die weitere Räumlichkeiten erforderlich machte. Durch den Ankauf einer Scheune im Juni 1999 von August Warnecke, „An der Grube 5“, konnte, nach einem Umbau ein modernes und zeitgemäßes Werkstattgebäude erstellt werden. Hierin hat eine nach neuesten Erfordernissen und Gesichtspunkten funktionale Werkstatt ihren Platz gefunden.



Wohn- und Geschäftshaus
„Lamspringer Str. 18“

Werkstattgebäude
„An der Grube“ 5



In der Schulchronik sind unter der Haus-Nr. 38 die Namen August und Else Sandvoss vermerkt. Die Familie Sandvoß betrieb auf dem Grundstück eine kleine Landwirtschaft. Mit Elli wurde eine Tochter geboren, die sich mit Erwin Proy verheiratete. Nach dem Tod der Familie Sandvoss übernahm Elli den Grundbesitz und führte mit ihrem Ehemann, der nach mehreren Arbeitgebern zuletzt bei der Firma Hoffmeister in Lamspringe arbeitete, die Landwirtschaft als Nebenerwerb fort. Die Zwillinge Karin und Erwin wurden 1952 geboren. Die älteste Tochter Erika verheiratete sich mit Ernst-Jürgen Kriklava. Sie bauten sich 1982 ein Haus „Im Riesbeek“.

Erwin und seine Ehefrau Annegret Proy übernahmen das Grundstück 1996, auf dem sie 1978 schon eine kleine **Kfz-Reparaturwerkstatt** bauten. Im Jahre 1986 erweiterten beide den Betrieb durch den Bau einer modernen und zeitgemäßen Werk- und Lackierhalle. Ihre Tochter Nadine hat, zur Freude des Vaters, den Beruf des KFZ-Technikers erlernt. Sie legte 2000 die Prüfung zum Kraftfahrzeugtechnikermeisters ab. Seit 2000 führt sie mit ihrem Vater gemeinsam erfolgreich den Betrieb.



Wohnhaus
August und Else Sandvoß
um 1910

Wohnhaus und Re-
paraturwerkstatt
Januar 2024



Ein weiteres, nicht alltägliches Gewerbe betreibt **Heiko Peters** in Graste, Lam-springer Straße 18. Er hat mit seinem „**Graster Ballonteam**“ aus seinem Hobby heraus, dem er seit 2004 nachgeht, im Jahr 2017 ein Luftfahrtunternehmen entwickelt. Wer also in die Luft gehen möchte, ist hier an der richtigen Adresse. Mit einem Heißluftballon unsere Heimat aus unbekannter Perspektive erleben, ist ein unbeschreibliches Erlebnis, das kann der Chronist aus eigenem Erleben bestätigen.



Ein kleiner Eindruck: Man erkennt aus dieser Perspektive manchmal seine eigene Heimat nur auf den zweiten Blick.

VEREINE UND VERBÄNDE

REALVERBAND GRASTE

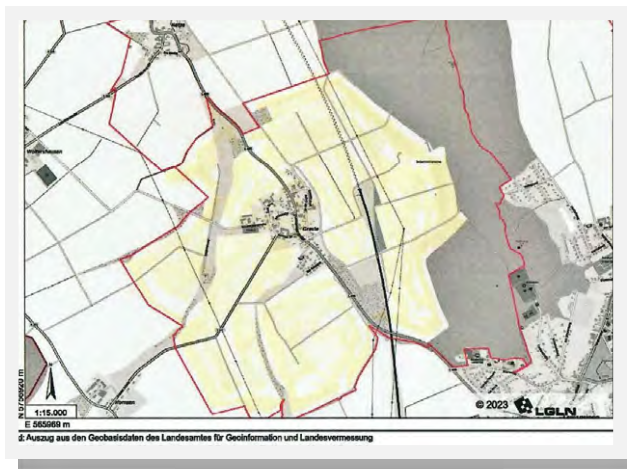
Unser Realverband in Graste (bis 1969 Teilungs- und Verkopplungsinteressentenschaft) ist ein Unterhaltungsverband. Ihm gehören sämtliche Eigentümer von Ländereien innerhalb der Gemarkung an. Ein **Unterhaltungsverband** hat in der Regel Wege und Gräben für seine Mitglieder zu unterhalten, damit diese die Flächen erreichen und zu üblichen land- oder forstwirtschaftlichen Zwecken nutzen können. Der Realverband Graste ist demnach für die Unterhaltung von 4,7 km Bitumweg, 5,3 km Schotterweg und 8,8 km Gräben zuständig. Zur Kostendeckung für die Unterhaltungsmaßnahmen werden Mitgliedsbeiträge erhoben, die sich an der Größe der Flächen orientieren. Die Wirtschaftsführung obliegt dem, nach den gesetzlichen Bestimmungen gewählten, Vorstand.



Vorsitzender
Günter Bartels

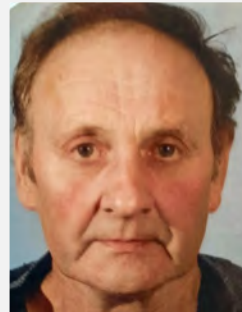
Im Gegensatz zu dem Vereinsrecht, sind Realverbände, so auch der Graster Realverband, über ein niedersächsisches Landesgesetz (RealVGND) geregelt. Daher ist der Realverband kein Verein im eigentlichen Sinne, sondern eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. Sie stehen unter staatlicher Aufsicht, in unserem Fall des Landkreises.

Der Graster Realverband umfasst die in Gelb angelegte Fläche und hat eine Größe von 400 ha.



F ORSTGENOSSENSCHAFT GRASTE

Die Forstgenossenschaft Graste bewirtschaftet Mischwald in den „Niederen Bergen „in einer Größe von 59,3 ha. Es handelt sich hierbei um 22,5 Genossenschaftsanteile. Der Genossenschaft gehören z.Zt. 15 Mitglieder an. Die Genossenschaft wird von einem Vorstand vertreten und geleitet. Gesetzlich ist die Genossenschaft nach dem Realverbandsgesetz geregelt. Sie unterliegt, ähnlich wie bei den Realverbänden, der Aufsicht des Landkreises. In ihrem Eigentum steht eine Jagdhütte in herrlicher Lage am Waldrand mit Talblick.



Vorsitzender
Walter Elze

Der derzeitige Mischwald, bestehend vorwiegend aus Rotbuchen, vereinzelt noch Eichen und wenigen Elsbeeren ist schlagreif. Der noch geringe Fichtenbestand kann eingeschlagen werden. Das Holz ist als Bauholz nicht verwendbar. Bei den derzeitigen Aufforstungen konzentriert man sich auf Mischwald. Es sind 2023 und 2024 folgende Anpflanzungen vorgenommen. 1100 Stieleichen, 500 Weißtannen, 100 Europäische Weißulmen, 100 Bergulmen und 125 Schwarze Haselnuss. Fichten werden als Flachwurzler auf Grund der veränderten klimatischen Verhältnisse und des zunehmend sinkenden Grundwasserspiegels nicht mehr gepflanzt.



Graster Waldflächen
- dunkelgrün -

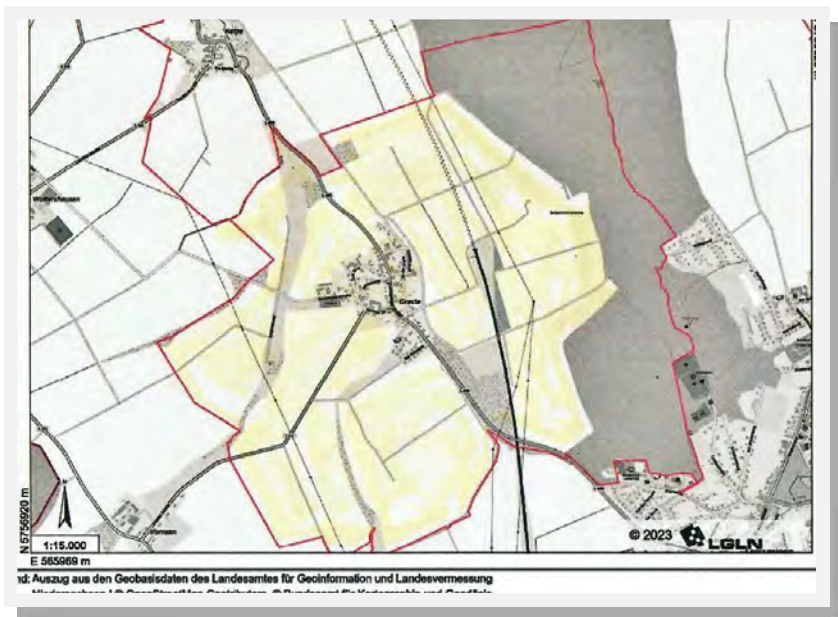
JAGDGENOSSENSCHAFT GRASTE

Die Jagdgenossenschaft Graste ist, wie auch der Realverband, eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. Mitglieder der Genossenschaft sind die Eigentümer von Genossenschaftsanteilen an der Graster Forstgenossenschaft. Ein von den Mitgliedern gewählter Vorstand ist zuständig für die Jagdverpachtung und für die Überwachung jagdrechtlicher Regelungen im Rahmen des Jagdpachtvertrages. Derzeitiger Vorsitzender ist Heiko Tisemann, Jagdpächter ist Günter Bartels.



Vorsitzender

Die Graster Jagd umfasst die Flächen des Realverbandes und der Forstgenossenschaft mit insgesamt 459,3 Hektar (rot umrandet). Es handelt sich um eine reine Niederwildjagd. Schwarzwild ist nur durchziehend anzutreffen. Rebhühner und Fasanen sind eine Seltenheit. Hasen, die es hier gegeben hat, treten nur noch sehr vereinzelt auf.



Jagdbezirk (Rot)

MÄNNERGESANGVEREIN „HARMONIE“ GRASTE



Gegründet 1895

Vereinsvorsitzende seit Gründung



August Look



Ernst Markgräfe



Karl Fricke



Karl Bethel



Ernst W. Kropp



Matthias Nicht



FREIWILLIGE FEUERWEHR LAMSPRINGE - ORTSWEHR GRASTE -



Brandmeister



Aug. Siebke
1934—1961



Martin Siebke
1961— 1980



Werner Nicht
1980—1993



Heinrich Albrecht
1993— 2007



J. Witte-Markgräfe
2007 - 2011



Christoph Aue
2011 - 2017



Robin Albrecht
2017 -



Nach der Jahreshauptversammlung 2024

SCHÜTZENGESELLSCHAFT GRASTE VON 1972 E.V.



Conrad Bergmann sen.
1972 - 1973



Fritz-G. Melzner
1973 - 1979



Rudi Schatz
1979 - 2001
2009 - 2021



Manfred Wieters
2001 - 2009
2021



25. Geburtstag 1997



BÜRGERVEREIN GRASTE EV



Der Jüngste unter den Graster Vereinen wurde 2021 gegründet. Er hat die Aktivitäten der Arbeitsgemeinschaft Graster Vereine übernommen. und zeigt sich sehr rührig und innovativ. Kaffeenachmittage im Dorfgemeinschaftshaus, Faschingsvergnügen, Nistkästen aufhängen, Laternenumzug, Weihnachtsmarkt stehen u.a. auf dem Programm. Auch die Organisation und Durchführung der 850-Jahr-Feier hat der Bürgerverein übernommen und steckt voll in den Vorbereitungen.

Dass er sich nicht nur aufs Feiern versteht, beweist sein Engagement bei der Fassadengestaltung unseres Dorfgemeinschaftshauses oder in der Mithilfe bei der Pflege unseres Friedhofes.

Erfreulich, dass sich hier ein junges Vorstandsteam, unter dem Vorsitz von Matthias Nicht, gefunden hat, das dem jungen Verein Impulse zu weiteren Aktivitäten gibt. Auch die Mithilfe der Vereinsmitglieder des zwischenzeitlich auf über 170 Personen angestiegenen Vereins gibt Hoffnung für die Zukunft.

Der Verein hat auch ein Gesicht:
Vorsitzender Matthias Nicht.



BRAUCHTUM

Brauchtum, das klingt so nach gestern. Viele verbinden damit Folklore oder Trachtenvereine oder oft auch eine virtuelle, festgelegte Form der Erinnerung, des Festes, der Geselligkeit. Aber Bräuche können auch ein Stück Heimat in einer globalisierten Welt sein. Nicht wenige dieser lokalen Bräuche beschäftigen – und integrieren – ein ganzes Dorf. Weil das eben eine Ehrensache für alle ist. Denn wer Bräuche schätzt und wer sie pflegt, der lebt in der Regel in einer lokalen Welt, in der das Einheimische und Bestehende hochgehalten wird. Deshalb hat die UNESCO in den 1990er-Jahren ein eigenes Programm für die Unterstützung des immateriellen kulturellen Erbes ins Leben gerufen. Dazu gehören u.a. die Pflege des deutschen Liedgutes und das Deutsche Schützenwesen.

Diese und weitere nachstehende Traditionen werden in Graste gepflegt. Sie gehören zu unserem Dorf und stärken so die Zusammengehörigkeit und die Liebe zu unserer Heimat.

Mit der Pflege des deutschen Liedgutes befasst sich unser **Männergesangverein „Harmonie“ Graste** nun schon seit 1895. Er bereichert mit seinen Auftritten das kirchliche, gesellschaftliche und dörfliche Leben in Graste.



Mit der **Schützengesellschaft Graste von 1972 e.V.** und seiner Mitgliedschaft im Deutschen Schützenbund zählt ein weiterer Verein zum Kreis derer, die die UNESCO zum immateriellen Kulturerbe ernannt hat. Seit über 50 Jahren pflegt die Schützengesellschaft die Schützentradition in Graste. Das Ausschießen der Schützen- und Bürgerkönige ist ein fester Bestandteil gesellschaftlichen Lebens in Graste.



Königsproklamation
bei den Graster
Schützen



Einen Tag vor Aschermittwoch ist **Fastnacht**. Da treibt sich auch in Graste allerhand „Gesindel“ auf unseren Straßen herum. Kostümiert, mit dem Spruch auf den Lippen „Eier oder Speck, sonst gehen wir wieder weg“ ziehen sie durch die Straßen von Haus zu Haus und sammeln Essbares und Süßigkeiten. Waren es in den 50er/60er Jahren vorwiegend Jugendliche und Erwachsene, die ihre „Beute“ dann im Krug verzehrten, pflegen bei uns heute nur noch Kinder den Fastnacht-Brauch.

"Fas(t)nacht" entstand aus dem mittelhochdeutschen Begriff "vas (t)(en)nacht", was die "Nacht vor dem Fasten" bedeutete. Im christlichen Kontext ist die "Fasenacht" oder "Fastnacht" die Zeit vor dem österlichen Fasten, in der noch mal so richtig gefeiert und zugelangt wurde, bevor dann, an Aschermittwoch, das große Darben begann.



Der Brauch des **Osterfeuers** ist seit 1559 offiziell belegt, hat aber seine Wurzeln vermutlich schon viel früher in der vorchristlichen Tradition (Brandopfer). Dabei steht das Osterfeuer symbolisch wohl für die Sonne als Mittelpunkt des menschlichen Lebens. Im Frühjahr wurde mit diesen Frühlingsfeuern die Sonne (als Sieger über den langen Winter) begrüßt. Außerdem galten die Feuer als Kult zur Sicherung der Fruchtbarkeit, des Wachstums sowie der Ernte. Im Frankenreich (um 750) wurde die Bedeutung der Frühlingsfeier auf Gott bzw. Jesus Christus übertragen. Seit dem 11. Jahrhundert sind die Osterfeuer auch in Deutschland nachgewiesen.

Wann in Graste die ersten Osterfeuer brannten, ist nicht zu belegen. Fest steht jedenfalls, dass sich die Generation ab dem Geburtsjahr 1930 an den in Graste geübten Brauch eines Osterfeuers am Berge, zunächst auf dem Bergweg, später in der Nähe zu den Heiligenholz-Büschen (wo es auch noch heute stattfindet) erinnern kann. Man erzählt von dem Osterholz schleppen aus dem nahen Wald und vom Bewachen des Osterfeuers auch über Nacht, damit die „bösen Buben“ aus den Nachbardörfern es nicht vorher anzünden. Setzte die Dorfjugend in den früheren Jahren nach dem Schulunterricht zum Schleppen die Muskelkraft ein, so bedient sich heute die Freiwillige Feuerwehr, als Ausrichter des Osterfeuers, eines Schleppers und sorgt auch vorbildlich für Getränke und Beköstigung.



Das Graster Osterfeuer

Nach den guten Erfahrungen mit dem Aufstellen eines Weihnachtsbaumes wird am **1. Mai auf dem Platz ein Maibaum** aufgestellt und so der Wonnemonat begrüßt. Bei der Beschaffung des Baumes mit Muskelkraft bereits einen Tag vor dem 1. Mai, hatte man in den ersten Jahren nicht so gute Erfahrungen gemacht, da der Baum „Beine“ bekam und am 1. Mai nicht mehr da war. Jugendliche der Nachbardörfer hatten sich des Baumes bedient. Selbst geschmückte Bäume wurden Tage später „geraubt“. Diese Unsitte hat sich in den letzten Jahren gegeben. Heute startet man am späten Nachmittag des 30. April mit Schlepper und Anhänger, beladen mit Kindern, um im Wald eine Birke zu schlagen. Von den Kindern mit bunten Bändern geschmückt wird er dann um 0 Uhr von der Bevölkerung mit dem bekannten deutschen Volkslied auf den Lippen „Der Mai ist gekommen“ aufgestellt. Natürlich gibt es Gegrilltes und auch flüssige Nahrung.



Die Kinder beim Schmücken des Baumes.



Klein aber fein!

Als einen heimatlichen Brauch, also einen Brauch ohne einen bestimmten Hintergrund, ist das **„Eierbraten“ am Pfingstsamstagabend** in unserem Graster Wald zu bezeichnen. Hierbei handelt es sich um eine Überlieferung, die die „Alten“ an die „Jungen“ weitergeben. Es ist nicht vereinsgebunden. Man verabredet sich im Freundes- bzw. Bekanntenkreis, bewaffnet mit Eiern, Speck und Zwiebeln, also was zum ordentlichen „Pannenschlag“ dazugehört. Natürlich auch mit flüssiger Nahrung. Auf einem offenen Feuer oder in jüngster Zeit auf einem Kleingrill werden die Eier gebraten.

Zu dem Schabernack, der auf dem Heimweg im Dorf passierte, schweigt der Chronist lieber!



Ernst-Jürgen
Kriklava ver-
stand sein
Fach!



Ab wann man von Tradition und Brauchtum sprechen kann, dafür gibt es keine Regel. Wir sind stolz darauf, dass sich unserer Dorf in der Advents- und Weihnachtszeit seit 1989 mit einem **Weihnachtsbaum** auf unserem Dorfplatz schmückt!



Auch der 1989 ins Leben gerufene **Weihnachtsmarkt**, der bis 2021 auf unserem „Roten Platz“ stattfand und seit 2022 seine Zelte vor dem Dorfgemeinschaftshaus aufgeschlagen hat, ist im Verlauf der 39 Jahre ein Stück Brauchtum geworden. Die Graster Vereine, der Männergesangsverein „Harmonie“, die Freiwillige Feuerwehr und die Schützengesellschaft Graste haben 1989 als Arbeitsgemeinschaft mit viel Engagement diesen, am Samstag vor dem 1. Advent, alljährliche stattfindenden Weihnachtsmarkt ins Leben gerufen. Aus den Erlösen wurde für Graste viel Gutes und Sinnvolles geschaffen. Seit 2022 hat der Bürgerverein die organisatorische Durchführung dieses Marktes übernommen. Wie sich bisher gezeigt hat, mit Erfolg. Auch der teilweise umstrittene Umzug vom „Roten Platz“ zum Dorfgemeinschaftshaus hat sich als richtige Entscheidung erwiesen. Dem Bürgerverein und unserem Dorf bleibt zu wünschen, dass nicht nur der Weihnachtsmarkt, sondern auch das darüber hinaus gehende Engagement für unser Dorf erhalten bleibt. Er ist ein verbindendes Element innerhalb unserer Dorfgemeinschaft.



Der Weihnachtsmarkt zieht auch aus den umliegenden Dörfern Besucher an!

Bis in die 50er Jahre des letzten Jahrhunderts hinein war es in Graste Brauch, das „Ernteschauer“ auszuläuten. Von der ersten Roggenstiege bis zur letzten Haferstiege (Erntezeit, ca. von Juni bis September) mussten 2 Jungen des 8. Schuljahres Küsterdienst leisten und die Glocken um 11 Uhr läuten. Das war damals nicht so bequem wie heute! Muskelkraft war gefragt.

Es ist daher begrüßenswert, dass jetzt mittags um 12 Uhr die **Glocken unserer Kirche läuten**. Es ist praktisch die Fortsetzung, mit zeitlicher Verzögerung, eines lieb gewordenen Brauches und erinnert uns nicht nur an das Mittagessen.

Möge ihr Schall neben seinem eigentlichen Zweck für die Christenheit uns auch täglich daran erinnern, dass die Pflege des Brauchtums in Graste und seine kontinuierliche Fortentwicklung entscheidenden positiven Einfluss nimmt auf die Lebensqualität in unserer Heimat und in unserem Graste.



GRASTER ORTSLAGE 2024



Mit der Erwähnung des schönen Brauchs des mittäglichen Läutens unserer Kirchenglocken könnte ich dieses Werk als Chronik hier beenden, es wäre sicherlich ein würdevoller Abschluss. Da es sich aber nach der Dudendefinition bei dem Wort „Chronik“ um eine geschichtliche Prosadarstellung, in der die Ergebnisse in zeitlicher Reihenfolge geordnet dargestellt sind handelt, was hier erfolgt ist, habe ich, in meinen einleitenden Worten zu diesem Buch, bewusst nicht von Chronik gesprochen. Ich wollte mir die Möglichkeit eines bewertenden Rückblicks wie auch eines vorausschauenden Ausblicks, was bei Chroniken anscheinend nicht üblich ist, vorbehalten

Die wechselhafte Geschichte in den hier beleuchteten 850 Jahren hatte ihren Einfluss auf die Lebensgewohnheiten und das Leben in unserer Heimat, in unserem Graste. Von kriegsbedingten größeren Zerstörungen, sieht man einmal von der Tilly-Zeit ab, sind wir und unsere Vorfahren in Graste weitgehendst verschont geblieben. Menschliches Leid hat es jedoch nicht nur in den beiden letzten irrsinnigen Weltkriegen, sondern auch in den früheren Zeiten gegeben. Für unsere Generation können wir feststellen, die längste Friedenszeit in Deutschland ab 1945 mit erlebt zu haben. War es das?

Das derzeitige Weltgeschehen mit der Aggression Rußlands auf die Ukraine, die Auseinandersetzungen in Palästina und die weiteren Brandherde in der Welt müssen uns mit Sorge erfüllen. Ihre finanziellen Auswirkungen, nicht nur über die Energiepreise, bekommen wir schon seit einiger Zeit zu spüren. Aber auch innenpolitisch und EU-weit ist es nicht zum Besten bestellt. Unsere Wirtschaft steckt in einer Krise. Streiks, Protestaktionen der Gewerkschaften, der Landwirtschaft gegen Subventionskürzungen, die Probleme mit der Migration beherrschen das tägliche Leben ebenso wie die für die Energiewende nötigen Maßnahmen zum Wohle des Weltklimas.

Trotz dieser innen- und weltpolitischen Herausforderungen würde ein Klagen, für die meisten von uns, ein Klagen auf hohem Niveau bedeuten. Wir leben hier in Graste in einer noch „heilen Welt“. Dass das so ist, daran haben wir Graster, jeder auf seine Weise, beigetragen. Beigetragen durch Nächstenliebe, Freundschaft, gute Nachbarschaft, Geselligkeit in den Vereinen, Pflege des Brauchtums und die Liebe zu unserer Heimat.

Es liegt also nun an uns, die uns bis hierher begleiteten guten Tugenden erfolgreich fortzusetzen, damit uns und unserer Nachwelt ein lebenswertes Graste erhalten bleibt, für ein Leben in einer heilen Umwelt in Frieden und Freiheit.

Impressum

Herausgeber : Bürgerverein Graste e.V.

Erarbeitet : Rudi Schatz

Texte : August Hauenschild,
Paul Rex,
Fritz-Günter Melzner,
Axel Kronenberg,
Rudi Schatz

Bilder : Unterschiedlichste Quellen

Reinkarte 1875



Layout : Rudi Schatz

Druck. Onlinedruckerei
„Wir machen Druck“

